Res.
Polon.
110
3

Die polnische Frage,

mit

Bezug auf die letzten Ereignisse,

von

einem Krakauer.

Brüssel:
C. G. Vogler.
1846.

Polon. 110/3

Frage

Die
polnische Frage.

Die polnische Frage, mit Bezug auf die letzten Ereignisse,

von

einem Krakauer.

Brüssel:
J. G. Vogler.

1846.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Einleitung.

Das traurige Loos der unglücklichen und unterdrückten Polen ist noch bedeutend dadurch erschwert, daß Schmälerungen und Verläumdungen ihrer Thaten, verirrte Ansichten und feindlich gesinnte Darstellungen unbeantwortet und unbestraft in den Organen der öffentlichen Meinung sich verbreiten und durch diese duldsame und passive Anerkennung Glaubwürdigkeit unter dem deutschen Publikum erhalten. Die Vorurtheile gegen die Polen scheinen so tief in dem Sinne des deutschen Publikums eingewurzelt zu sein, und solchen mächtigen Einfluß scheint der Parteigeist auf das gefällte Urtheil auszuüben, daß sogar die sogenannte liberale deutsche Presse sich zu solchen Verirrungen verleiten ließ, und besonders in der Darstellung der letzten polnischen Ereignisse sind die deutschen politischen Blätter weder unbefangen noch frei von übelgesinnten Erdichtungen geblieben,

die einer ernsten und gewissenhaften Widerlegung bedürfen. Die leitenden Artikel der Vossischen Berliner-, der Weser-Zeitung, u. s. w., sind nicht das Ergebniß einer philosophischen, ruhigen Betrachtung und einer leidenschaftslosen, den politischen Ansichten ganz fremden Beurtheilung dieser unglücklichen Ereignisse, vielmehr tragen sie sehr viel dazu bei, um die Tyrannei, die Gewalt durch menschenfreundliche Absichten und fortschrittsmäßige Tendenzen und Maaßregeln zu rechtfertigen, um Ungerechtigkeit und Habsucht in ein philosophisches Gewand einzukleiden, und die Polen als Finsterlinge vor Europa darzustellen, welche sich deßhalb widersetzen und empören, weil sie die wohlthätgen Zwecke der Regierungen um Aufklärung und Freiheit nicht annehmen, und sowohl die Privilegien des Adelstandes, als auch die Intoleranz der geistlichen Hierarchie dabei nicht einbüßen wollten.

Wo ist denn die glühende Sympathie der Deutschen für die Polen, welche sich bei deren Durchzug 1831 nach Frankreich so freimüthig offenbarte? Wer hat denn das Band zerrissen, welches sich nach der Juli-Revolution zwischen den, um ihre Freiheit kämpfenden Völkern so fest und so innig anzuknüpfen anfing, daß man die ge-

rechte Hoffnung hegte, nun sei ein Ende jeder Gehäßigkeit, aller Anfeindungen, aller Vorurtheile zwischen den Völkern, — und nun sind alle Völker bereitwillig sich die hülfreiche Hand gegen den gemeinschaftlichen Feind, — gegen den Absolutismus, gegen die Aristokratie, — zu bieten? Ist denn dieser süße Traum gänzlich durch die Realität verscheucht, oder schlummert dieses Gefühl nur einstweilen, weil es nicht wagt, seine Regung offen zu bekunden? Wo sind denn die hohen Geister Deutschlands, diese rüstigen und genialen Kämpfer für die gerechte Sache, um mit ihrer Donnerkeule diese schleichende, giftige Natter heute zu Tage „die verkäufliche Tagespresse“ genannt, so niederzuschmettern, daß man von derselben keinen Wiederhall mehr hört? Nein, sie schlummern Alle, und ich, ein Fremder, tief von Schmerzen gebeugt, muß ich mich denn allein in die Schranken stellen, um in einer erlernten und dadurch mangelhaften Sprache diesen schweren, aber für mich zur heiligen Pflicht erhobenen Kampf gegen gewandte und scharfe Federn der Schmäher zu führen?

Das Urtheil der deutschen Tagespresse über die Theilung Polens läßt sich in folgendes Resumé bringen: „Die drei Mächte, Rußland, Österreich und Preußen waren aus verschiedenen Gründen berechtigt, Polen unter sich zu theilen und dieses Factum ist als ein nothwendiges Ergebniß der historischen Verhältnisse anzusehen.“ — Die Unterjochung eines freien Volkes ist jedoch nur ein Recht, welches allein die rohe Gewalt zur Basis haben kann, und das Recht ist nur so lange gültig und kräftig, als das unterjochte Volk die Gelegenheit nicht wahrnimmt, seine Kräfte zu sammeln um zur Empörung zu schreiten. Also das Empörungsrecht ist eine nothwendige Folge des Unterjochungsrechtes; und wenn man aus höheren Gründen, aus moralischen Prinzipien den Aufstand eines unterdrückten Volkes nicht als gerechtfertigt ansieht, so sollte man doch wenigstens das Recht, ein Volk zu unterjochen, nicht höher stellen als das Recht, welches das unterdrückte Volk besitzt, sich auf irgend eine Weise wo möglich wieder frei zu machen. —

Wenn gleich uns die Geschichte lehrt, daß Stämme mit einer unausgebildeten Nationalität gänzlich untergegangen sind, so ist dies gerade ein Beweis, daß sie ihre Nationalität nicht zu bewahren wußten und daß ihre Nationalität eine mit den Zeitbedürfnissen, mit der Aufklärung im Widerspruche stehende Erscheinung, deßhalb unumgänglich ein Opfer der sogenanten historischen Nothwendigkeit werden mußte. Die polnische Nationalität trägt aber, Gott sei Dank! keine Symptome dieses unvermeidlichen Todes in sich, und der Geist der moralischen Bildung ist auf diesem Standpunkte in Europa, daß die Vergeltung einer allgemein anerkannten Ungerechtigkeit nicht dieser geraumen Zeit und eines so langwierigen Prozesses bedarf, wie es in den Zeiten der Roheit der Fall war, wo troß allem heutigen Philosophiren nur das blanke Schwerdt den historischen Knoten lösen konnte. —

Seit siebenzig Jahren, daß Polen getheilt ist, sind immerwährende Versuche, die Unabhängigkeit wieder zu erlangen, genugsame Beweise, daß jede neu aufkommende Generation die Verpflichtung tief im Herzen fühlt, ihr Möglichstes zu thun um ein freies Volk wieder zu werden. Dieses Ereigniß ist schon ein klarer Beweis, daß die Unterwürfigkeit Polens nur von momentanen und zufälligen Umständen abhängt, und daß es nicht in der Macht der Weltbeherrscher sein wird, sobald günstige

Verhältnisse eintreten, diesen Drang zur Unabhängigkeit zu hemmen und die Wiederherstellung Polens zu verhindern. Deßhalb können weder das Recht, noch die Motive, noch die Veranlassung zum Aufstande der Polen in Zweifel gesetzt werden; es kommt bei dieser Frage nur das Einzige in Betracht: war dieses der richtige, günstige Zeitpunkt zur Schilderhebung? sind die auswärtigen Verhältnisse und Zeitumstände dermaßen beschaffen, daß es gerade für die Polen rathsam gewesen ist, den Aufstand zu beschleunigen? war die polnische Bevölkerung dazu reif und völlig vorbereitet? Zur Beantwortung dieser wichtigen Fragen haben freilich diese traurigen Ereignisse gedient und ein Polenfreund kann nur diese Fehler den Polen vorwerfen und ihnen mit gutem Rathe beistehen. —

Wenn man andrerseits erwägt, wie die anderen aufgeklärten Völker der systematischen Ausrottung der polnischen Natiolität unter dem russischen Scepter gleichgültig zusehen, welchen Verfolgungen, welchen tyrannischen Maaßregeln, welchem geistigen und moralischen Herabsinken die Polen unter der russischen Knute ausgesetzt sind, da wird freilich den Schmachtenden, den Leidenden die Zeit zu lang, den günstigen Zeitpunkt abzuwarten, wo die anderen glücklichen Völker aus ihrem sorgenfreien Schlummer aufwachen werden, wo sie einmal aufhören werden, einzig und allein in ihrem mate-

riellen Wohle sich wohlbehaglich zu fühlen, wo sie andere Fahnen werden aufstecken als nur Actien, Eisenbahnen und Börsencourse; wo in ihrem Herzen ein Gefühl für das Elend so vieler Polen, Kurländer und Russen wird aufgehen; wo, statt ihren Geist in ascetische Grübeleien und in theologische Controversen zu versinken, sie sich auf Erden umsehen werden, was da Gutes zu stiften sei, um wirklich ein Werkzeug der göttlichen Vorsehung zu werden. Da dieser ideale Zeitpunkt zu entfernt ist, so mußten die schmachtenden Polen darauf Verzicht leisten, und die nächste Hülfe nur von ihren glücklicheren Brüdern unter dem preußischen und dem österreichischen Scepter erwarten.

Es ist eine bewährte Thatsache, daß die Polen in den preußischen Staaten nur in der Absicht einen Aufstand machen wollten, um nach dem Königreich Polen zu übergehen, die Preußen möglichst schonend und freundschaftlich zu behandeln und sich nur der preußischen Waffen zu bedienen, um gegen die Russen mit Erfolg zu kämpfen, und den dortigen Polen eine wirksame Hülfe zu bringen. Daher ist jede Zumuthung von Haß, Animosität gegen die preußische Regierung eine arge Verläumdung, die nur deßhalb absichtlich verbreitet wird, um die Theilnahme an Polens Schicksal in Deutschland zu unterdrücken, und bedürfen, wegen unwürdiger Anschwärzungen von Vergiftung, Meuchelmörderei und siciliani-

schen Vespern einer ernsten Widerlegung, obgleich dergleichen Erdichtungen bei einem aufgeklärten Publikum keinen Glauben finden sollten. — Wenn man die Geschichte zu Rathe zieht, so wird es sich erweisen, daß die Grausamkeit nie ein Charakterzug der Polen war, daß sie im Gegentheile gegen ihre Feinde stets sich großmüthig zeigten, wie das in allen Revolutionen und besonders in 1830 der Fall war, wo sie den Großfürsten Constantin ihren ärgsten Verfolger, mit einer unbedeutenden Mannschaft haben ungestört nach Rußland abziehen lassen. Erwägt man, daß eine solche humane und gerechte Regierung, wie die preußische durch ihre Milde, durch ihre Nachgiebgkeit keine solche Verzweifelungspläne, keine solche Excesse der Rache hervorrufen kann, so stellt es sich als sicher heraus, daß, wenn wirklich solche Ausartungen existirt haben sollten, sie nur Produkte einer so verzweifelten, einer so bedrängten Lage sein können, wie sie die russische Despotie mit sich bringt. Nur asiatische Tyrannei kann zu barbarischen Handlungen, zu einer racheluſtigen Vergeltung verleiten; „an den Früchten erkennt man den Baum.“ Das schlagbarste Argument gegen solche Zumuthungen ist am Ende folgendes: die hauptsächlichste Stütze für die Polen in einem Kampfe gegen Rußland ist die Sympathie, die Theilnahme Europas für ihre Befreiung; sollten denn die Polen dieses Kleinod gegen die im Grunde ganz zwecklose und sogar schädliche Mordlust verscherzen? —

Wäre es ihrerseits politisch, sich in ihrer bedrängten Lage erbitterte Feinde zu vermehren und gerade die freundschaftliche Gesinnung der Deutschen für die Polen durch einige an den preußischen Beamten (die während des Kampfes durch bloße Verhaftung unschädlich gemacht sein konnten) zwecklos ausgeübte Mordthaten in einen gerechten Haß umzuwandeln? Wenn vielleicht ein dummer, unbärtiger Schuljunge oder ein Tollkopf durch anonyme Briefe an preußische Beamte solche Drohungen angesagt hat, oder hie und da eine blind geladene Pistole abgefeuert hat*), so kann doch diese Bürde unmöglich auf der ganzen Nation lasten, und wenn einige preußische Beamten solchen Drohungen wirklich Glauben geschenkt haben, so wird doch dadurch ihr Schreckensgespinnst nicht zu einer wahrscheinlichen und glaubwürdigen Erscheinung. Wie sinnlos und unwürdig z. B. die Fabel ist, daß die Insurgenten die posener Garnison vergiften wollten, ergiebt sich schon aus dem Umstande, daß die Hälfte der posener Garnison aus lauter Polen bestand, welche, statt die Hauptstütze des Aufstandes zu werden, bunt durchmengt mit den Deutschen ein Opfer dieser Missethat geworden wären! Es ist sehr

*) Merkwürdig ist es, daß bei allen den angeblichen Schüssen, Dolchstichen, u. s. w., in Posen kein Preuße nicht einmal verwundet wurde; hingegen einige Insurgenten von den Preußen auf der Straße todt geschossen sind.

peinlich in diese Details einzugehen, aber man wird dazu gezwungen um allen diesen Kram von unverschämten Lügen und böswilligen Verläumdungen über den Haufen zu werfen.—

Andererseits vergleiche man das mäßige und humane Verfahren der Krakauer Revolution mit den Maaßregeln, welche die österreichischen Behörden angewandt haben um den Aufstand zu unterdrücken. Die Opfer der Krakauer Revolution waren nur zwei berüchtigte Spione, und die temporaire Regierung hat sich während ihrer, doch einige Tage dauernden Macht, keine Gewaltthätigkeiten zu Schulden kommen lassen; hingegen haben die Österreicher während ihrer ersten Anwesenheit in Krakau ihre Gewehre auf ganz wehrlose Menschen, auf Frauen und Greise abgefeuert, und solche verwundet; sie haben Geistliche ohne Urtheil und ohne Verhör erschossen, die an der Spitze einer kirchlichen Prozession gingen, welche deßhalb veranstaltet war, um die wüthenden und frevelhaften Bauern in Gallizien durch diese religiöse Feierlichkeit zur Besinnung zu bringen und zu besänftigen. Aber die österreichischen Behörden wollten diesem Blutbade damals noch kein Ende machen; und deßhalb kam ihnen die religiöse Intervention der Geistlichen nicht zu Statten; ja dieses Unheil haben sie selbst durch die Anordnungan gestiftet, daß sie jedem Bauer für den

Kopf eines Insurgenten 10 Gulden C.-M. zu zahlen versprachen. Als diese schreckliche Mordlust aus allen Banden entfesselt, sich sogar an österreichisch Gesinnten, sogar an Beamten vergriff (welche nun wahrscheinlich die versprochene Belohnung den Bauern nicht zahlen wollten), erst dann bemühten sie sich dieser blutigen Scene Einhalt zu thun. Daß die Anordnung dieser kannibalischen Maaßregel von den höheren Staatsbehörden gebilligt, vor Europa officiell geläugnet und als eine Verläumdung geschildert wird, war leicht vorauszusehen; daß man aber in Europa diesen Betheuerungen unbedingten Glauben schenken wird, läßt sich schwer vermuthen, wenn man den Umstand erwägt, daß dieselbe Regierung, welche officiell jene Maaßregel läugnet, eine ähnliche, ganz im Einklange mit der ersten officiell (durch ein Rescript des Erzherzogs Ferdinand) angeordnet hat, nämlich: daß die Regierung Jedem, welcher den Aufenthalt eines der zwei Emissäre des Wiszniewski (Zagorski) und des Dembowski anzeigen wird; oder Jedem, welcher einen von den genannten Emissären der Regierung überliefert, eine Belohnung von 1000 Gulden C.-M. verspricht! — Diese Bauern sind größtentheils auf Urlaub entlassene Österreichische Soldaten, die während der mehrjährigen Dienstzeit durch die dort gewohnte Lebensweise Taugenichtse, Faulenzer und besonders

blinde Werkzeuge der Regierung geworden sind. Diese Exsoldaten, vermischt mit den Bauern aus den Staats-Domainen, bildeten diese Banden, welche von den Regierungs-Agenten durch Bestechung, Vorspiegelung übertriebener Hoffnungen und durch Betrunkenmachen zu den unmenschlichsten Grausamkeiten und Ausgelassenheiten verleitet wurden. — Nicht allein, daß die herrschaftlichen Familien ermordet wurden, sondern man ließ sie vorher die grausamsten Martern erdulden; einzelne Glieder wurden den Lebenden verstümmelt, Frauen und Töchter wurden im Angesichte der Väter und Männer geschändet, Alles geplündert, geraubt und verheert; öfters half die Sicherheitskarte selbst nicht, welche die Regierung den Österreichisch-Gesinnten ertheilt hatte, um die Lüsternheit und Grausamkeit dieser Unmenschen zu hemmen. Mitunter half diesen Unglücklichen das Einschreiten der Bauern des Dorfes selbst, wo solche Schreckensthaten sich ereigneten, denn die Masse der Bauern hatte an diesen Gräueln nicht Theil genommen. Allerdings kann man die Grundsherren nicht von der Beschuldigung frei sprechen, daß sie gewissermaßen durch ihr früheres, strenges Verfahren gegen die Bauern sich das Unglück selbst zugezogen haben, indem sie sich die Anhänglichkeit derselben nicht zu erwerben wußten. Diese Beschuldigung der Grundsherren vermindert aber nicht um ein Haar jenes Verbrechen der öster-

reichischen Regierung, welche den Preis auf den Kopf eines Insurgenten zu 10 Gulden C.-M., und auf den Kopf der Anführer zu 1000 Gulden C.-M. gesetzt hat*). Jede Regierung bemüht sich wenigstens den Anschein der Menschlichkeit, die Moralität in ihren Handlungen zu bewahren, aber die österreichische Regierung scheint sich wenig um die öffentliche Meinung zu bekümmern.

Eine allgemein in Deutschland verbreitete irrige Meinung über die Zustände Polens ist noch die in folgenden Ausdrücken oft vorkommende: „Das Princip der polnischen Nationalität ist nur getragen von einer stolzen und kühnen, aber wenig philosophischen Aristokratie. Der Patriotismus ist eine reine Chimäre des Adelstandes, welcher sich stützt auf Leibeigenschaft, Bedrückung, und Verfinsterung der Bauern;" bei solchen Grundsätzen kann also der Patriotismus gar nicht volksthümlich werden. — Gegen diese Behauptung werde ich nur historische Data anführen:

(* Laut den letzten Nachrichten sind wirklich für die Überlieferung des Wisznie wski tausend Gulden C.-M. gezahlt worden. Nachricht aus der Kölnischen Zeitung, datirt Zloczow, vom 15. März 1846.

Auf dem Reichstage 1791 wurde durch die Constitution vom 3ten Mai eine constitutionnelle Monarchie in Polen gegründet, die Gesetzgebung gänzlich den Ständen überlassen, die Freiheit der Presse, die Öffentlichkeit der Berathungen und Gerichtsverhandlungen eingeführt, und Schutz und Freiheit jedem Glaubensbekenntnisse gewährt; das waren also nicht Produkte der Verfinsterung für jene Zeiten, da bis jetzt noch nicht alle philosophische Staaten sich dieser Freiheiten erfreuen. Die Polen gelangten schon damals zu der Überzeugung, daß sie nie ein freies Volk werden können, so lange sie die größere Hälfte der Nation in Knechtschaft halten werden, und deßhalb haben sie durch diese Constitution vom 3ten Mai die Leibeigenschaft abgeschafft. Da kamen aber die Russen, Österreicher und Preußen (1793 also nicht 80 Jahre, wie der Fürst Metternich in seiner diplomatischen Note die Theilung von Polen angiebt), und erklärten diese Constitution für verderblich wegen jakobinischer Grundsätze (es ist dies der authentische Ausdruck in den Theilungsakten), theilten unter sich Polen und erstickten in den Windeln die leibliche Schwester der französischen Revolution, gegen welche Letztere sie vergebens Coalitionen gestiftet haben. Demnach sind es die Preußen und die Österreicher, welche die Leibeigenschaft in Polen wieder eingeführt und aufrechterhalten haben; indem diese Mächte der Constitution

vom 3ten Mai keine Zeit ließen, in's Leben zu treten. In dem zu Preußen gefallenen Antheile dauerte dieser Zustand bis zum Jahre 1806, wo glücklicherweise Napoleon nach Polen kam und durch die Einführung des Code Napoleon wurde erst damals in dem preußischen Antheile die Leibeigenschaft abgeschafft.—Im Jahre 1821 verordnete die preußische Regierung die Ablösung der Frohndienste durch Zinsen und führte die sogenannte Separation der Bauernwirthe ein. Diese wichtige, soziale Reform diente zur Emporhebung des Bauernstandes und fiel nur zum scheinbaren Nachtheil des Grundsherrn aus. Im Großherzogthum Posen wurde diese Separation ohne Streit und ohne Verzögerung vollzogen und schon im Jahre 1838 war sie gänzlich vollendet. Dagegen in den anderen preußischen Provinzen ist sie noch bis zum heutigen Tage nicht vollendet; — es sind also nicht die Polen, welche Mangel an Bereitwilligkeit gezeigt haben! — Was die Behauptung anbetrifft, daß die patriotischen Gefühle gar nicht von den Bauern gehegt werden, so läßt sich dieselbe ebenfalls durch reine historische Facta widerlegen: im Jahre 1794, als Kosciuszko den Aufstand zu Krakau erhob, und sich mit einer kleinen Schaar gegen Warschau in den Marsch setzte, strömten ihm auf dem ganzen Wege Massen freiwilliger Bauern (die in der polnischen Geschichte so berühmt gewordenen Sensenmänner) zu, und vergrößerten

seine kleine Armee zu einem bedeutenden Heer. Diese Bauern waren keine Rekruten, es waren lauter Freiwillige. Im Jahre 1831 gingen aus den polnischen Provinzen, die jetzt unter preußischer Regierung stehen, 26,000 Mann nach dem Königreiche Polen freiwillig über, um für das Vaterland zu kämpfen. Unter dieser so großen Anzahl waren vielleicht 600 Adelige; dasselbe Verhältniß findet bei den aus Gallizien freiwillig Übergetretenen statt. Man ersieht also daraus, daß die Wohlthaten der beiden Regierungen die patriotischen Gefühle der polnischen Bauern nicht erstickt haben; und diese Anhänglichkeit an das Vaterland sinkt nicht und vermindert sich nicht mit dem sich emporhebenden Wohlstande und mit der sich verbreitenden Aufklärung der Bauern, vielmehr nimmt der Patriotismus in demselben Maaßstabe zu, weil der Adelstand von demokratischen Grundsätzen durchdrungen, dem sonst unterdrückten Bauernstande die brüderliche Hand überall reicht. — Ich behaupte dieses mit reinem Gewissen und aus sicheren Gründen, obgleich die schrecklichen Scenen in der Gegend von Tarnow einen schlagenden Contrast, eine widersprechende, unglückliche Erscheinung gegen obige Behauptung liefern.

Der letzte Aufstandsversuch hatte nur rein demokratische Grundsätze, welche sowohl in der Proklamation der Krakauer Regierung während des Aufstandes, als auch in einem früher erschienenen Manifest zu Poitiers, in

Frankreich, ausgedrückt sind; nur diese beiden Aktenstücke darf man in der Beurtheilung des Charakters, welche der Aufstand angenommen, als authentische Belege und als der wahre Ausdruck der öffentlichen Meinung ansehen. Daß sich nebenbei auch vielleicht communistische Projecte hervorthun mochten, läßt sich leicht annehmen, da es überall an solchen Extravaganzen nicht mangelt und weil jede Revolution ein offener Spielraum für solche Ideen ist; sie haben aber nirgends Einklang in Polen gefunden und sie sind ohne Wirkung geblieben. — Das Verfahren der revolutionären Regierung, obgleich von kurzer Dauer und durch die Umstände sehr beschränkt, liefert doch dem scharfen und forschenden Blicke eines Historikers solche Symptome und Beweise, daß derselbe ungefähr folgenden Schluß daraus entnehmen kann: „der Zweck dieses Aufstandes war die Wiederherstellung der gesammten polnischen Republik, die moralischen Beweggründe dazu waren: Vaterlandsliebe und demokratische Grundsätze;“ also da hier die Motive und der Zweck sich vereinigen, so war neben der Wiedererlangung der Unabhängigkeit, der nächste Zweck, den Bauern und allen Proletariern gleiche Rechte mit den übrigen Bürgern zu verschaffen und dieselben von jeder Bedrückung zu befreien. — Weder Aristokraten, noch Römlinge, noch Communisten haben diesen Aufstand geleitet, denn die Polen suchen nur ihr Heil in den zeitgemäßen und mit dem

Fortschritt täglich reifer werdenden Prinzipien, und als solche haben sie die demokratischen Grundsätze angenommen. —

Zu einer richtigen Beurtheilung eines mißlungenen Unternehmens kann man die einzelnen Facta, die halb entdeckten Handlungen nicht als Richtschnur nehmen, denn dies sind Einzelnheiten, die, losgerissen von einem zusammenhangenden Plane, schon dadurch ihre wahre Bedeutung verloren haben, da solche vereinzelte Ausschweifungen nicht mehr einer, das Ganze umfassenden, höheren Leitung untergeordnet sind, vielmehr fallen sie der Willkühr, den zufälligen Einflüssen und Wirkungen anheim. Deßhalb wird dem Leser in meiner Darstellung vergebens die Details der krakauer Revolution suchen; im Ganzen weichen die Berichte der Zeitungen nicht bedeutend von der Wahrheit ab; der Bericht der krakauer revolutionären Regierung, welcher in den französischen Zeitungen veröffentlicht wurde, kann als eine Ergänzung zu den früheren Darstellungen dienen. Nähere Details und bestimmtere Angaben dürfen hierin nicht veröffentlicht werden, wenn man es bedenkt, daß die meisten Betheiligten und Rädelsführer im Kerker unter feindlichen Ausspizien schmachten. Es ist mir nur daran gelegen, den Charakter, den Geist dieses Unternehmens, den Plan und die Möglichkeit der Ausführung in allgemeinen

Umrissen zu schildern, und durch dieses Bild die Sache in ihr wahres Licht zu stellen. Die deutschen Zeitungen haben sich angemaaßt, dies Unternehmen nach den winzigen, ihnen bekannten Details zu richten, und da die meisten (ausgenommen einige rein katholische Blätter) feindlich gesinnt waren, so hat ihre Darstellung die öffentliche Meinung in Deutschland irre geleitet und die herrschenden Vorurtheile der Deutschen gegen die Polen noch begründet und vermehrt. — So wie in einem Staate mit einer schon unabhängigen Existenz, eben so in einer Nation, die zur Unabhängigkeit strebt, bildet sich die Politik das zu befolgende System aus; und wie die Politik bei einem unabhängigen Staate die unversehrte Erhaltung des statu quo, oder vielmehr die Erweiterung und die Begründung der Unabhängigkeit sich zur Aufgabe macht, so hat die Politik einer abhängigen, ihrer politischen Existenz beraubten Nation als Hauptzweck, die nächste und möglichste Wiederherstellung der Unabhängigkeit. Die Politik in beiden Fällen, weil sie ein Product eines Zusammenwirkens, eines collectiven Strebens des denkenden Theils der Nation ist, muß wie jedes menschliche Werk in vielfältige Meinungsausdrücke, in mehrere Partheien zerfallen. Man sollte denken, die am nächsten zum Ziele führende, die anwendbarste, die rationellste, müßte die Oberhand nehmen und allge-

mein anerkannt werden; dies ist aber nicht der Fall, weil es zu einer übermenschlichen Vollkommenheit führen möchte. Die Politik in beiden Fällen, hat also folgende gemeinschaftliche Merkmale: 1) daß sie in vielfache Partheien unumgänglich zerfallen muß; 2) daß nicht immer oder sogar sehr selten, die gründlichste, die fortschrittsmäßige, die anwendbarste Politik die Oberhand gewinnt und als solche anerkannt wird, vielmehr, daß sie durch übelgesinnte, feindliche Wirkungen, durch Mißverständnisse, durch ihre eigene Exclusivität und Einseitigkeit öfters unterliegen muß. Das sind ewige und in die menschliche Gesellschaft einverleibte Bedingungen und Regeln, und solchen ist sowohl die polnische, als auch jede andere Nation unterworfen. Was bedeutet aber das ewige Geschrei der deutschen Zeitungen über die Partheisucht der Polen? wie z. B. der so häufig von denselben angewandte Ausdruck: „Wenn in der polnischen Republik zwei Männer sich gegenübertreten, entstehen auch gewiß drei Partheien.“— Die deutschen Zeitungen reden über die polnischen Partheien in's Blaue hinein, ohne sie gründlich zu kennen, ohne sie genau zu bezeichnen, ohne dieselben zu unterscheiden. Die hohe Aufgabe der menschlichen Bildung ist Gedanken- und Meinungenfreiheit und eine nothwendige Folge derselben sind: Partheien. Wenn sich in Deutschland keine Partheien

hervorthun, so ist es durchaus kein Beweis, daß sie nicht existiren, wohl aber, daß sie durch die eiserne Macht eines unumschränkten oder wenig beschränkten Absolutismus unterdrückt und gefesselt sind; es ist also eine scheinbare, oberflächliche, gezwungene Einheit der politischen Meinungen, welcher sich die Deutschen kein Recht haben zu rühmen. Und trotzdem giebt es nicht in Deutschland, in Preußen, Partheien? oder hat denn die rationellste, die fortschrittsmäßige Parthei die Leitung der politischen Angelegenheiten in irgend einem deutschen Staate?—

Diesen, den Polen unverdient gemachten Vorwurf werde ich dadurch abzulehnen suchen, indem ich beweisen werde, daß die polnischen Partheien nicht aus persönlichen Intriguen, nicht aus eigennützigen Absichten oder Koketterieen, sondern so, wie in der ganzen Welt aus Verschiedenheit der Meinungen entstanden sind; und obgleich sie alle einen gemeinschaftlichen Hauptzweck haben, nämlich, die Wiedererlangung der Unabhängigkeit, so wählten sie dennoch dazu verschiedene Mittel und Wege.—Die Revolution von 1831 wurde von der aristokratischen, diplomatischen Parthei geleitet. Diese Parthei hatte keinen Glauben an die Hinlänglichkeit der Nationalkräfte, um den Kampf gegen Rußland siegreich zu bestehen; — sie hat sich also an die Diplomatie gewendet, und glaubte durch die Inter-

vention Frankreich's und England's günstige Bedingungen und Einräumungen von Rußland zu erlangen. Deßhalb hat diese Parthei, den Krieg nur als ein Mittel zu günstigen Verhandlungen angesehen, und diesen nur so lange geführt, bis sie die Hoffnung aufgeben mußte, daß Frankreich und England für die Polen je, weder einschreiten, noch interveniren würden. Diese Parthei, welche die Leitung der Regierung in ihren Händen behielt, mußte ihrem Systeme gemäß, die Verordnungen des Wiener-Congresses in Hinsicht auf Polen möglichst beachten und den Zustand der Dinge beibehalten; und außerdem, weil diese Parthei aristokratisch gesinnt war, so hatte sie Furcht und Abneigung, daß der Aufstand von 1831 nicht in eine wahre politische und soziale Revolution ausarte. Deßhalb hat diese Regierung streng den Zustand der Dinge beibehalten, deßhalb wollte sie weder Grundeigenthum und die damit verbundene Gleichheit der politischen Rechte im Königreich Polen den Bauern verleihen und zusichern, noch die Leibeigenschaft der Bauern in Litthauen, Wolhynien, Podolien abschaffen. Diese conservative, jedem Fortschritte entgegenstrebende Parthei hat den, mit großen und hinlänglichen materiellen Mitteln ausgestatteten, und durch den, damals in Europa vorherrschenden Revolutionsgeist so begünstigten Aufstand — in's Grab gestürzt. — Diese

großartige Verschuldung hat aber der Nation die Augen gelichtet und ihr eine große Lehre über ihre Lage hinterlassen. — Diese aristokratisch-diplomatische Parthei vegetirt noch in der Emigration, sie hat sich mehrere Male zu verschiedenen Zeiten an die englische und französische Regierung mit vergeblichen Forderungen zu Gunsten Polens gewandt; sie übt wenig Einfluß auf die Emigration und auf das Volk aus, die hohe Aristokratie und die geringe Anzahl der Jesuiten ausgenommen. Sie baut ihre Hoffnungen für Polen auf einen Zwiespalt, auf einen möglichen Krieg zwischen den constitutionellen Staaten und den drei absolutischen Mächten, welchen Polen unterworfen ist. Der Fürst Czartoryjski und seine Umgebung, nebst der geringen jesuitischen Parthei stehen an der Spitze dieser politischen Tendenz. —

Während des Aufstandes im Jahre 1831, und noch mehr später im Auslande, hat sich eine revolutionäre, fortschreitende, demokratische Parthei unter den Polen immer mehr ausgebildet. Diese Parthei war die erste, welche die Übel, die Ursachen, den Krankheitsstoff im Untergange Polens darin aufsuchte, daß der Haupttheil der polnischen Nation, die Bauern, sowohl von dem privilegirten Theile der Bevölkerung, als auch von den feindlichen Mächten, in einem Zustande der Erniedrigung und Beschränkung aller Menschenrechte

gehalten werden, so wie darin, daß die Wiedergeburt Polens eng mit dem Ertheilen gleicher bürgerlicher Rechte, und mit dem zur Ausführung derselben nöthigen Wohlstande der Bauern verbunden sey, weil dadurch der bedeutendste Theil der Nation zu einem wirksamen und thätigen Antheil an dem Kampfe gegen den gemeinschaftlichen Feind berufen wird; weil dadurch die polnische Sache nicht bloß die Wiedererlangung der politischen Rechte für etwaige Klassen, sondern für die gesammte Nation zur Aufgabe haben wird, weil sie im Einklange mit der Aufklärung, mit den Zeitbedürfnissen erst dann die wahre Sympathie der übrigen Nationen sich erwerben kann. — Die Ausführung dieses Planes hat aber weniger die Aristokratie zum unerbitterlichen Feinde, weil, wie gesagt, die hohe Aristokratie wenig Einfluß im Lande ausübt, und der niedrigere Adelstand, vereint mit dem Bürgerstande, den besten Kern, den aufgeklärten Theil der Nation bildet, und als solcher hat er nie Opfer für das Vaterland gescheut; — nein, die Ausführung dieses Systems hat die feindlichen Regierungen, das heißt: die Unterdrückung, die Unterjochung Polens zum unüberwindlichen Hindernisse. —

Es ist wenig in Deutschland bekannt, daß in dem großen Theile Polens, welcher unter russischer Botmäßigkeit steht, als Samogitien, Litthauen, Wolhynien,

Rothrußland, Podolien, Ukraine, wo die Leibeigenschaft noch besteht, es den dortigen Grundsherren durch ein Gesetz, oder vielmehr durch ein Ukas ausdrücklich verboten ist, ihre Leibeigenen von der Leibeigenschaft zu befreien; daß im Königreiche Polen, wo die Leibeigenschaft durch die Einführung des Code Napoleon schon im Jahre 1806 abgeschafft wurde, es den Grundbesitzern nicht erlaubt ist, die Frohndienste, die Tagewerke, u. s. w., noch auf irgend eine andere Weise abzuschaffen, oder durch Zinsen ablösbar zu machen, um das Grundeigenthum der Bauernwirthe dadurch festzustellen; — daß sogar einigen russischen Generälen, welche mit den, den emigrirten Polen confiscirten Gütern begabt sind, es streng untersagt wurde, als sie diese Einrichtung einführen wollten; — daraus, ersieht man, daß es nie unter russischer Regierung, zu diesen sozialen Reformen kommen wird.

In Gallizien sind alle alten Frohndienste aufrecht erhalten und die Grundsherren sind dort mit der Anwendung alles Gehäßigen, was in den Lasten besteht, welche die gallizischen Bauern drücken, beauftragt; z. B. wird die Recrutirung durch den Adel vollzogen, der Grundsherr ist verpflichtet, die Recruten der Regierung zu überliefern, die Widerspenstigen zu ergreifen. Der Adel hat verlangt hievon befreit zu werden, aber die österreichische Regierung hat es nicht bewilligt.

Und wenn die österreichische Regierung jetzt die Grundsherren beschuldigt, daß sie den Bauern ein zu schweres Joch tragen ließen, und dadurch selbst ihr Verderben herbeigeführt haben, so trifft die, zur Pflege der Gerechtigkeit, der Menschlichkeit und der Bildung berufene Regierung, ein viel härterer Vorwurf. Ich muß hier noch zum letzten Male auf die Gräuelscenen in Gallizien zurückkommen, um zu beweisen, daß die Regierung oder die Ortsbehörden, zur Anstiftung dieser Metzelei das Meiste gethan haben. Die Regierung hat eine Belohnung von 5 Gulden Jenen angeboten, welche die Zufluchtstätte eines Grundsherrn entdecken, und eine Belohnung von 10 Gulden Denen, welche einen Grundsherrn gefangen einbringen würden; diese Proklamation ist in Lemberg den 22. Februar d. J., veröffentlicht; und eine vom 26. Februar lautet: „Die Regierung findet sich veranlaßt, einen Preis von 1000 Gulden C.-M. auf jeden dieser beiden Emissäre zu setzen, welche Geldbelohnung demjenigen verabfolgt werden wird, welcher einen derselben der Behörde einliefert oder eine solche Anzeige über den Aufenthalt desselben macht, die zur Anhaltung führt.—Ferdinand, Erzherzog."—Es wurde also ein Preis gesetzt auf die Nachkommen derjenigen Polen, welche vor 150 Jahren, Wien und das Kaiserthum vor der überwiegenden Macht der Türken

gerettet haben! Es ist ein Ehrenandenken für Sobieski! — Und nun wollen wir erwägen, welche Danksagung die verübten Gräueln der Bauern sich von Seiten des Kaisers erworben haben (ein wörtlicher Auszug aus einer offiziellen Bekanntmachung): „Eure treue „Brust und euer gesunder Sinn blieben verschlossen „gegen die Versucher. Als die Verschwörung sich „dennoch im blinden Wahne erhob, und als in toller „Kühnheit die blutige Fahne der Umwälzung geschwun- „gen ward, scheiterte das verbrecherische Unternehmen „an dem festen Widerstande, der demselben allüberall „entgegentrat. Es ist meinem Herzen Bedürfniß, „meinen lieben Galliziern, die Anerkennung ihres „Biedersinnes und ihrer unerschütterlichen Treue für „ihren Landesherrn feierlich zu verkünden. Da ihr „Getreue euch nur für Ordnung und Recht erhoben „habt, so werdet ihr nun, nachdem die Pläne der „Feinde jeder gesetzlichen Ordnung zu Schanden ge- „macht worden sind, euch wieder den friedlichen „Beschäftigungen weihen, und durch genaue Erfül- „lung euerer Unterthanspflichten auch ferner beweisen, „daß ihr für die Aufrechterhaltung der Gesetze zu „kämpfen, aber eben so durch Gehorsam und Unter- „werfung unter dieselben sie zu befestigen versteht. „Wien, am 12. März 1846. Ferdinand." Also der Kaiser bedankt sich ganz herzlich und väterlich bei

den Bauern, daß sie die Insurgenten (sammt Weibern, Kindern und so vielen unschuldigen Opfern) niedergemetzelt und ihm dieselben vom Halse geschafft haben, nachdem sie die blutige, und für den Kaiser getreue Arbeit vollzogen; nachdem sie so viele Köpfe der Edelleute abgehauen, sollen sie sich aber ganz friedlich zu ihren Beschäftigungen begeben, in dieselben Verhältnisse zurücktreten und wieder gehorsame Unterthanen dieser adeligen Familien werden, deren meiste Mitglieder sie im Namen des Kaisers ermordet haben! — Nein, lieber Gott! man kann wohl solche Gräuel anstiften, man kann wohl die in den rohen, sinnlosen Kräften waltende, fremdartige Empörungselemente augenblicklich durch Täuschung der blinden, kurzsichtigen Bauern zu seinem eigenen Vortheile benutzen, aber solche Verletzung aller Moral, solche Eingriffe in die gesetzliche Ordnung lassen sich nicht durch einen kaiserlichen Befehl wieder gut machen. Die Bauern haben nicht gekämpft für den Kaiser, obgleich sie dazu, besonders in den Staatsdomainen, von den Beamten bewaffnet wurden, nein, sie haben sich erhoben, um für die Erleichterung der unerträglichen Lasten und für die Verbesserung ihrer Lage zu kämpfen. Die Zukunft wird es beweisen, und die österreichische Regierung wird diesen Schritt schwer büßen! —

Nur der polnische Theil unter preußischer Regie-

tung erfreut sich liberaler Einrichtungen. Es ist dort den Grundsherren nicht verboten, die möglichsten Erleichterungen für die Bauern einzuführen; im Gegentheil nimmt die Regierung in jedem Falle den Bauernstand in Schutz gegen etwaige Mißhandlungen. In Preußen könnten solche Ausschweifungen, wie in Galizien, unmöglich statt finden. Es wäre demnach Polen sehr glücklich, wenn es in seinem ganzen Umfange unter preußischer Botmäßigkeit stehen möchte; aber gerade im Gegentheil, Preußen hat bei der letzten Theilung am wenigsten von Polen bekommen. Gegenwärtig leben unter russischem Scepter über zehn Millionen, unter dem österreichischen nahe an vier Millionen, und unter dem preußischen nahe an zwei Millionen Polen.

Um von dieser Disgression auf die demokratische Parthei wieder zu kommen, muß ich den Umstand anführen, daß sich ein Theil dieser Parthei in der Emigration zu einer allgemeinen, europäischen, revolutionären Bewegung verleiten ließ, welche in Gemeinschaft mit Franzosen, Deutschen, Italienern auf allen Punkten Europa's in den Jahren 1833 und 1834 ausbrechen sollte. Diese Bewegung war ein Erfolg des damals blühenden Carbonarismus und der Plan dieser zusammenhängenden, europäischen Verschwörung hätte größere Früchte getragen, wenn derselbe auf ei-

nem rationellen, durch moralische Einwirkungen, durch Aufklärung vorbereiteten Boden in allen Ländern sich Theilnahme und Mitwirkung verschafft hätte; aber auf diese Weise wurden seine gescheiterten Versuche bloß zu Explosionen eines jugendlichen, unreifen Enthusiasmus. Was Polen anbetrifft, so lag es nach der großen Niederlage vom Jahre 1831 ganz ohnmächtig in einer Reconvalescenz danieder; es war weder vorbereitet zu einem neuen Aufstande, noch waren die demokratischen Prinzipien genug verbreitet, weder angenommen, noch populär geworden; dieser Aufstandsversuch scheiterte ebenfalls, wie an den anderen Orten, wie in Frankfurt am Main, wie die Savoyer Expedition gänzlich in Polen. — Die heldenmüthige Aufopferung und das heroische Beispiel, welches die gemarterten und hingerichteten Emissäre im Jahre 1834 gegeben haben, hat einen tiefen Eindruck auf die Nation gemacht, und dieses edle, vergossene Blut hat nicht fruchtlos und unergiebig den polnischen Boden befeuchtet. Deßhalb hat diese Expedition zwei wichtige Resultate hervorgebracht: daß das Volk große und nachahmungswürdige Beispiele von heldenmüthiger Aufopferung und Vaterlandsliebe frisch vor Augen bekam, daß sich demokratische Grundsätze durch diese Emissäre zu verbreiten anfingen, und daß die Nation wieder zum Bewußtsein ihrer Kräfte gelangte.

Beiläufig muß ich hier eines Werkchens erwähnen unter dem Titel: „Die polnische Verschwörung zum Anfange des Jahres 1846. „Zwei Hefte. Verlags-Comptoir. Grimma." — Diese Schrift muß die Aufmerksamkeit des deutschen Publikums auf sich gezogen haben, weil es die erste in Deutschland war, welche die polnische Frage in diesen Ereignissen behandelte. Es sind zwei Theile erschienen; in dem ersten handelt es sich hauptsächlich über die Expedition von 1833 und 1834, und über die Verschwörung des Simeon Konarski; es ist eine getreue Schilderung dieser Ereignisse, und ich kann mit voller Zuversicht darauf hinweisen, um dem Leser darüber Erläuterungen zu verschaffen, in welche ich mich hier nicht einlassen kann. Diese Schilderung jener Ereignisse, scheint von einem betheiligten oder wohlunterrichteten Polen gemacht zu sein, und dieses Manuscript ist wahrscheinlich einem erbärmlichen Spekulanten in die Hände gefallen, welcher es seiner nichtswürdigen und lügenhaften Composition über den Aufstand 1846 deßhalb beifügte, um diesem Gewebe von Erdichtungen, Fabeln und Unsinn eine scheinbare Glaubwürdigkeit und Authencität zu verschaffen. In eben dem Maaße, wie die Schilderung der Expedition der Emissäre der Wahrheit getreu ist, in eben dem Maaße ist die Schilderung von dem Aufstande 1846

falsch und verwirrt. So sagt z. B. der Verfasser: „Die Rechte der polnischen Nationalität unter dem preußischen Scepter sind verjährt!!“ — Dann erzählt er eine lange Geschichte von dem Herumschweifen eines Husarenoffiziers mit einem kleinen Commando, um die Zusammenkünfte der Revolutionäre im Großherzogthum Posen auseinander zu treiben! In dem, wie in Allem, besonders was im zweiten Hefte angeführt wird, ist wenig Sinn und Verstand, und was das Schlimmste ist: es ist nicht ein Wort daran wahr, es ist Alles aus der Luft gegriffen! so z. B., die Verschwörung hätte zum Könige den Czartoryjski und den Czapski ernannt, und dergleichen Unsinn mehr, besonders der Grund zu diesem neuen Aufstande ist sehr philosophisch auseinander gesetzt! —

Die demokratische Parthei hat eine „Demokratische Gesellschaft“ gegründet, welche sich in der ganzen Emigration verbreitete, und das Comité derselben, oder die sogenannte Centralisation hatte früher ihren Sitz in Poitiers und gegenwärtig zu Versailles. Diese Gesellschaft hat ihre Prinzipien, ihr politisches Glaubensbekenntniß in einem Manifeste bekannt gemacht, welches in mehrere fremde Sprachen übersetzt wurde. Diese Centralisation der demokratischen Gesellschaft setzte sich in Verbindung mit dem

Vaterlande, verbreitete dort die demokratischen Grundsätze in populären Schriften, und begründete sowohl durch diese, als auch durch Emissäre, welche Polen in allen Richtungen durchstreiften, die Idee und die Überzeugung, daß die Nation genugsame Kräfte und Mittel besitzt, um ihre Unabhängigkeit zu erkämpfen; aber erst dann, wenn die demokratischen Prinzipien soweit in die unteren Klassen des Volkes eindringen werden, daß die ganze Bevölkerung einstimmig reif und bereit zum Aufstande sein wird. —

Die Mitglieder der Centralisation wurden zwar alljährlich gewählt, aber für gewöhnlich wurden folgende Personen an die Spitze der Gesellschaft gestellt: Malinowski, Darasz, Alcyato, Heltmann. — Im Innern der Gesellschaft haben demokratische Rechte und Pflichten volle Kraft und Anwendung; nämlich: Gleichheit der Rechte eines jeden Mitgliedes (absolute Stimmenmehrheit entscheidet in den Berathungen), Öffentlichkeit der Berathungen, Verantwortlichkeit der Behörde, d. h. der Centralisation auf begründete Anklage vor der General-Versammlung; jedes Mitglied zahlt eine Abgabe, die proportionirt zu seinen Einkünften ist; also kam das progressive Abgabesystem hier wirklich in Anwendung; diese Abgaben werden zur Unterstützung hülfsbedürftiger Mitglieder, zum Drucken und Verbreiten der Schriften und zu allgemeinen Zwecken verwendet.

Außerdem hat sich noch eine dritte Parthei gebildet, sowohl in der Emigration, als im Lande, und diese ist eine vermittelnde zwischen der demokratischen und der aristokratischen Parthei. Sie führt den Titel: Vereinigung, Union, und hatte den Zweck, alle politischen Farben in sich zu vereinigen und die Einigkeit zwischen den Polen wo möglich zu begründen. Diese patriotischen Absichten konnten aber unmöglich in Erfüllung gehen, weil weder die demokratische noch die aristokratische Parthei gegenseitige Concessionen machen wollte, und außerdem, die Union kein entschiedenes politisches Glaubensbekenntniß angenommen, nur den reinen Patriotismus als ihre Fahne aufgesteckt hatte. Obgleich sie demokratische Tendenzen und Neigungen offenbarte, so wollte dennoch die demokratische Gesellschaft ihre Existenz nicht aufgeben und sich in die Union auflösen, weil sie befürchtete, daß eine solche Parthei, welche kein entschiedenes Gepräge, keine bestimmte Tendenzen, keine systematischen und rationellen Mittel und Wege angenommen, ein lebloser und wirkungsloser Körper sein wird, welcher dem Namen nach, als eine Vereinigung bestehen, aber nicht mit vereinigten Kräften für die vaterländische Sache wirken würde. Diese Meinung bestätigte eine, in der Union herrschende Indolenz und Gleichgültigkeit der Mitglieder, mit welcher sie ihre öffentlichen

Angelegenheiten betrieben, und namentlich die Wahl ihres Comité, welche sechs Jahre dauerte und nicht zu Stande kommen konnte. Dies war gerade ein Beweis, daß die Einigkeit nur scheinbar und oberflächlich war, und daß sich unter derselben entweder Gleichgültigkeit oder persönliche Zwistigkeiten verbargen. Die Union warf der demokratischen Gesellschaft: Einseitigkeit, Exclusivität, Anmaßung vor. Sie wäre einseitig, weil sie ihre Grundsätze als die allein seligmachenden, als die unfehlbaren proclamirt; sie sonderte sich ab von der ganzen Emigration, statt, daß die Emigration als ein Bruchstück der Nation nicht exclusiv sein soll, vielmehr soll sie, wie die Nation, in Liebe und Eintracht, alle politischen Farben, alle Nuancen vereinigen; die Union warf endlich der demokratischen Gesellschaft vor, daß sie in der Emigration und im Vaterlande Zwietracht säe, und daß sie ein Hinderniß wäre, daß die gesammte Emigration keine gemeinschaftliche Obrigkeit, keine Repräsentation haben könne, durch welche das allgemeine Interesse, sowohl in Berührung mit fremden Regierungen und Völkern, als auch mit dem Vaterlande, vertreten sein möchte. Das Comité der Union ist eigentlich erst im Jahre 1845 zu Stande gekommen, und besteht aus folgenden Mitgliedern: Lelewel, Worcell, Tyszkiewicz, Zwierkowski, Stoltzmann, und Tyska als Sekretair.

Diese Partheien der Emigration haben sich im Vaterlande genau abgespiegelt, weil sie ein natürliches und logisches Ergebniß der sonst vorherrschenden, der jetzt bestehenden, und der sich mit dem Fortschritte bildenden politischen Meinungen sind. Der Vorwurf, daß die Polen zur Partheisucht geneigt sind, ist unbegründet und ungerecht, denn diese drei Partheien bestehen in der ganzen civilisirten Welt: nämlich die conservative, die fortschreitende und eine dritte zwischen den beiden, vermittelnde. —

Von diesen drei Partheien hat in den letzten Zeiten die demokratische sich im Schooße der Nation den größten Anhang erworben und die umfassendste Wirksamkeit ausgeübt. Seit einigen Jahren haben sich im Königreiche Polen, Conspirationen und Aufstandsprojekte gebildet, welche demokratische Prinzipien und Wiedererlangung der Unabhängigkeit mit den eigenen Kräften der Nation zum Ziele hatten. Als solche kam im Königreiche Polen eine Verschwörung unter dem Namen des Karpiu'ski im Jahre 1843, und eine andere unter dem Namen des Geistlichen Szizegienny 1844, zum Vorscheine, und in Folge dieser unreifen und unvorsichtigen Handlungsweise sind viele brave und tüchtige Bürger ein Opfer der russischen Verfolgung geworden. Diese Gährung theilte sich auch dem Großherzogthum Posen mit,

welches sowohl die Zufluchtstätte der französischen Emigranten, als auch der aus dem Königreiche Polen entfliehenden, und bei den dortigen Conspirationen betheiligten jungen Polen, so lange geblieben ist, als das Kartel zwischen Rußland und Preußen nicht von Neuem bestätigt wurde. Obgleich die preußische Regierung mit der größten Nachsicht und Milde diese Emigranten behandelte, so wollte sie doch nicht, die sich dort anspinnenden Complotte dulden, und verwies daher einen Theil dieser polnischen Refugiés aus dem Großherzogthume Posen nach Magdeburg und nach Frankreich. Ebenfalls wurden Haussuchungen und Verhaftungen an den Einsassen des Großherzogthums vorgenommen, welche die Regierung in der Überzeugung bestätigten, daß sich wirklich eine Verschwörung angesponnen hatte; dies geschah im Februar 1844, und seit der Zeit wurde die Regierung auf die Symptome dieser Gährung aufmerksam gemacht, betrachtete und bewachte deßhalb die Handlungen der ihr verdächtigen Personen näher, und hielt sich im Allgemeinen mehr auf ihrer Hut. Gallizien und die Republik Krakau blieb bei diesen Unruhen unversehrt, denn obgleich die Emissäre das Land durchkreuzten, obgleich revolutionäre und demokratische Schriften ebenfalls verbreitet wurden, demungeachtet blieb Alles in Krakau und in Gallizien ruhig, ungeachtet Krakau thatsächlich

unter österreichischer Vormundschaft stand, ungeachtet die krakauer Regierung, der regierende Senat, dem Willen des österreichischen Residenten unterthan war, ungeachtet die Polizei von österreichischen Beamten gehandhabt ward, ungeachtet die bewaffnete Macht, die sogenannte „Krakauer Miliz" (590 Mann) lediglich aus österreichischen Soldaten, die überdies nicht unter dem Befehle der krakauer Behörden, sondern unter Botmäßigkeit des, in Podgorze kommandirenden Generals standen, zusammengesetzt war, ungeachtet endlich des permanenten, außerordentlichen politischen Tribunals, welches von drei Schutzmächten eingesetzt, in Krakau fungirte, und welchem die Ermittelung und Bestrafung der politischen Vergehen oblag, ungeachtet Alles dessen hat man dennoch nicht die geringste Spur einer Verschwörung oder nur einer Mitwissenschaft von der, im Plane stehenden Bewegung entdeckt. Ebenfalls blieb Alles in Gallizien ruhig, und trotz dem vielen Hin- und Herreisen der Emissäre, sind bloß preußische, mit Pässen versehene Unterthanen aus dem Großherzogthume Posen, namentlich der Litterat und Dichter Berwinski und der Gutsbesitzer von Brudzewski, als politische Emissäre von der österreichischen Regierung angesehen, und im Dezember 1845 zu Bochnia verhaftet. — Unterdessen hat man im November 1845, Verhaftungen

in Posen vorgenommen, aus welchen die Regierung nähere Aufschlüsse und Andeutungen über die Verschwörung zu erlangen hoffte. Diese Verhaftungen bestanden aus vierzig Individuen, welche meistens der niederen Bürger- und Handwerkerklasse angehörten, und obgleich sie in den Verhören gar nichts gestanden und nichts verrathen haben, so ersah man doch aus dem ganzen Benehmen der Regierung, daß sie die die Überzeugung gewann: daß die Verschwörung in den übrigen Theilen Polens verbreitet, und daß sie ihrem Ausbruche nahe sei. — Es wurden Conferenzen zwischen den Polizeipräsidenten der drei Mächte gehalten, und als deren Folge wurde in allen mit der Verschwörung behafteten Provinzen ein verbreitetes, systematisches Spionirwesen organisirt; dabei wurden Aufhetzer, agents provacateurs, namentlich von der russischen Regierung ausgesandt, die durch arglistige Täuschungen einige Theile der Verschwörung zu einem losgerissenen und widerspenstigen Handeln verleitet haben; natürlich konnten sich den Vorspiegelungen dieser Aufhetzer nur die beschränktesten Tollköpfe, nur die unwissendsten, und in der niedrigsten Stufe der Verschwörung begriffene Mitglieder, arglos und sogar vertrauungsvoll hingeben; jedenfalls war dieses ein großer Nachtheil für die Verschwörung. — Die Polen haben einen offenen Charakter; sie sind zugleich red-

selig und prahlsüchtig; Renomisterei und Verachtung jeder Vorsicht; Ausplaudern und Anvertrauen eines wichtigen Geheimnisses unter dem scheinbar strengen Siegel der Verschwiegenheit jedem vertrauten Bekannten, der es wiederum weiter seinen vertrauten, bekannten Männern und Frauen mittheilt; dabei das volle, kecke Vertrauen auf die nationellen Kräfte; das Bewußtsein des Sieges und daher die Verachtung des Feindes und jeder Gefahr; das sind die Fehler und die Mängel der Polen, welche, obgleich sie eher zur Auszeichnung als zur Befleckung ihres Charakters dienen, dennoch Eigenschaften sind, welche in ihrer Lage die größten Übel verursachen, welche die Polen stets zu den schlechtesten Conspiratoren der Welt machen, und ewig das größte Hinderniß zum Gelingen einer Verschwörung sein werden. Daher war es den Spionen leicht, nach und nach den ganzen Faden der Verschwörung kennen zu lernen.

Im Januar 1846 übergab die geheime Polizei der österreichischen Regierung eine Liste von vierhundert und etlichen Personen in Krakau, welche als verdächtig und bei der Verschwörung betheiligt, arretirt werden sollten. Der regierende Senat zu Krakau erklärte dem österreichischen Consul, daß er, um diese Verhaftungen zu vollziehen, keine genügende militarischen Kräfte besäße, und daß einige von den angege-

benen Personen so populär und beliebt seien, daß ihre Verhaftung gerade am schnellsten die Empörung herbeiführen möchte; ebenfalls soll sich der preußische Consul von Engelhardt, dieser Maaßregel aus dem Grunde widersetzt haben, weil gegen die angedeuteten Personen keine Facta, keine Beweise, nur ungegründete Verdächtigungen obliegen. —

Zu derselben Zeit haben in Preußen die, von der russischen Regierung ausgeschickten Aufhetzer, agents provacateurs, die dortigen Verschworenen und Aufwiegler zu frühzeitigen und unbesonnenen Projecten verleitet, namentlich zu einem unverhohlenen Aufwiegeln der Bauern und der Landwehrmänner, zu den gleich im Entstehen gescheiterten Versuchen, die Festungen Graudenz und Thorn zu überrumpeln.

Die russische Regierung war mit dem Verfahren der preußischen nicht zufrieden; es schien ihr dasselbe mit zu großer Milde und Nachsicht gegen die Verschwörung geführt; in der Absicht, den preußischen Behörden mehr Strenge und Energie einzuflößen, verursachte die russische Obrigkeit durch ihre Agents und durch deren frühzeitige Aufwiegelung nicht nur der preußischen Regierung Besorgniß wegen der Überrumpelung der drei Festungen, Posen, Thorn und Graudenz, sondern hatte außerdem die dortigen Beamten durch absichtlich von ihren Agents verbrei-

tete Drohungen, daß die sämmtlichen preußischen Beamten ohne Pardon am Tage des Aufstandes ermordet werden würden, daß die Offiziere und die Garnison der Festung vergiftet werden sollten, und durch dergleichen Erdichtungen mehr, in panischen Schrecken gesetzt; unglücklicher Weise fanden dieselben bei den meisten preußischen Beamten und deutschen Einsassen im Großherzogthum unbedingten Glauben, und spornten dieselben so zu einer unermüdlichen Wachsamkeit und zu energischen Vorkehrungen an. Außerdem bezweckte die russische Regierung durch die frühzeitige Aufwiegelung und durch die, dem Plane der Verschwörung ganz fremde und entgegengesetzte Absichten, den Kern der Verschwörung zu compromittiren, und den Aufstand zu vereiteln. Besonders war es ihr deßhalb daran gelegen, weil sie bei sich zu Hause, d. h. im Königreich Polen, der Verschwörung nicht recht auf die Spur kommen konnte, und diese Unwissenheit verursachte ihr die größte Besorgniß. Dieses hatte aber folgende Gründe: 1) weil die dortigen Polen durch traurige Erfahrungen, durch das russische Verfolgungs- und Spionensystem belehrt, von der Redseligkeit und von der Unvorsichtigkeit bedeutend geheilt sind; 2) weil dort die Verschwörung in den unteren Volksklassen gar nicht verbreitet war, und sich nur auf einen engen Kreis beschränkte; 3) weil

die dortigen Verschworenen die materiellen Vorbereitungen und die zum Ausbruche nöthigen Vorkehrungen bis auf den letzten Augenblick verschoben hatten.

Dieser Zustand der Dinge währte bis zu Ende Januars, oder vielmehr bis zum Anfange Februars, und die Verschwörung, obgleich nicht völlig entdeckt und compromittirt, näherte sich unter diesen ungünstigen Ausspizien ihrem Ausbruche. Die Regierungen waren sehr auf ihrer Hut, die Rädelsführer der Verschwörung waren ihnen angegeben, und dennoch hatte die Verschwörung die Aussicht auf einen günstigen Erfolg, weil die Regierungen nur schwache und nicht genügende Streitkräfte, um einen allgemeinen Aufstand zu unterdrücken, zu ihrer Disposition hatten. Die beiderseitige Rüstung und Anwendung aller Mittel schien auf den höchsten Gipfel gesteigert, und die Entscheidung schien lediglich davon abzuhängen: welche Parthei es wagen würde, den ersten Schlag zu geben. —

Da es nicht in dem Zwecke dieser Schrift liegt, eine förmliche Geschichte der Verschwörung und des vereitelten Aufstandes dem deutschen Publikum zu liefern, so muß ich von der bloßen Anführung und Erzählung der weiteren Ereignisse abstehen, und mich nur auf allgemeine Anschauung und Darstellung derselben beschränken, um dieses Erzeugniß des politischen

Lebens der polnischen Nation in seiner Urquelle und in seiner Entwickelung kritisch zu erörtern. —

Die Politik der polnischen Nation kann ihre Hoffnung und ihre Aussichten nicht auf die Hülfe irgend einer der bestehenden Regierungen stützen, weil die Regierungen alle sammt und sonders, den Conservatismus als Hauptziel haben; demselben sind sie noch größere Opfer, als die Unabhängigkeit Polens, zu bringen bereit; außerdem sehen sie wohl ein, daß die Wiederherstellung Polens der erste und wichtigste Schritt wäre zur Umwälzung der bestehenden Ordnung in Europa. Der Conservatismus besteht in dem engen, ungestörten Zusammenhalten der Regierungen gegen den Fortschrittsdrang, gegen die Emancipationssucht der Völker. Die Polen können nur ihr Heil suchen in einem Umwälzen der bestehenden Ordnung, in jeder Revolution, welche die drei Mächte, Rußland, Österreich und Preußen bedrohen wird; und umgekehrt, eine Umwälzung der politischen Verhältnisse in Europa hängt hauptsächlich von der Wiederherstellung Polens ab, und steht mit derselben in enger Verbindung, weil durch einen Aufstand in Polen, die Streitkräfte dieser drei Mächte, welche als Hauptstützen des Absolutismus, sogleich Coalitionen gegen jede Revolution bilden möchten, neutralisirt und en échec

gehalten werden. Es sind also drei Fälle in dieser Politik für die Polen möglich:

Erstens, daß sie mit den übrigen Völkern Europas cooperiren, um eine Umwälzung der politischen Verhältnisse zu Stande zu bringen;

Zweitens, daß sie allein auf ihre nationellen Kräfte bauend, sich, als ein zur Revolution geneigtestes und befähigtestes Volk ansehend, einen Aufstand gegen ihre Bedrücker mit eigenen Mitteln und Kräften erheben, und durch diesen, andere Bewegungen in Europa hervorrufen, mit dem gerechtfertigten Glauben, daß die sympathisirenden Völker unmöglich diesen Kampf der Polen, welcher eben so für die Befreiung Polens, als auch für das allgemeine Wohl und für die Emancipation anderer Völker geführt würde, unmöglich, sage ich, gleichgültig aufnehmen, und diese sich ihnen darbietende günstige Gelegenheit unbenutzt vorübergehen, und wegen Mangel an Theilnahme und Hülfe, untergehen lassen werden;

Drittens, daß die Polen ihre Nationalkräfte schonen, die Nationalität sorgfältig bewahren, und sich nur gegen ihre Feinde und Bedrücker defensiv verhaltend, bis dahin in diesem Zustande verharren, bis ein großes, den Zustand der Dinge umwälzendes Ereigniß in Europa, ihnen eine sichere Bürgschaft des Sieges und des Gelingens geben wird.

Der erste von diesen drei Fällen, diente der Expedition der polnischen Emissäre im Jahre 1833 und 1834 zur Grundlage; der zweite war die Basis und das Glaubensbekenntniß der Verschwörung vom Jahre 1846; und der dritte Fall wird wahrscheinlich einst dem, unter solchen Umständen und Bedingungen begonnenen Aufstande den Sieg versichern.

Das Unternehmen vom Jahre 1846 entstand aus verschiedenen Veranlassungen und Motiven; namentlich trieb dazu die Befürchtung, daß bei fernerem friedlichen Fortbestande der stattfindenden Trennung — unter so verschiedenen, politischen Systemen mit ihren moralischen und mercantilischen Grenzsperren, und bei dem ferneren Fortgange der höchst gewaltsamen Russifizirung — endlich die ganze Seele des Volkes, die Möglichkeit der Herstellung verzehrt und ausgetilgt werden möchte. — Ein anderer der vielen Gründe, ward die Ansicht: daß kein Volk in Europa so fähig und in allen Volksklassen so bereitwillig zu einer Revolution wäre, wie die Polen, und zwar aus folgenden

Ursachen: erstens, weil sämmtliche Volksklassen oder das ganze Volk einstimmig die Unabhängigkeit verlangt; zweitens, weil der zahlreichste Stand, die Bauern, große Freiheiten und eine allgemeine Verbesserung ihrer Lage bei der Herstellung der Unabhängigkeit zu erlangen haben; daß ihnen diese Rechte und Freiheiten ohne Contestation freiwillig aus Vaterlandsliebe von dem Adelstande eingeräumt werden; daß also sich bei keinem europäischen Volke so viele Motive und moralische Beweggründe zu einer Revolution vorfinden, wie bei den Polen. Denn in Deutschland, z. B., wird weder ein Bauer noch ein Handwerker sein Leben opfern wollen für die Freiheit der Presse, für die Öffentlichkeit der Verhandlungen und für unumschränkte Volksrepräsentation, denn es sind fern von seinen Begriffen und von seinen Bedürfnissen liegende Freiheiten. In den deutschen Staaten ist es nicht möglich, die Bevölkerung zu einer Revolution zu bewegen; eben so ist es in Preußen und Frankreich. In allen diesen Staaten hat sich an die Stelle der Aristokratie der Geburt, eine Aristokratie des Vermögens gebildet; diese besitzt alle Rechte und Privilegien. Gegen dieselbe steht die arme, bedrückte Masse des arbeitenden Volkes, welches, aller Mittel und namentlich der Zeit zur Bildung beraubt, unwissend und unvermögend ist, sich gegen diese mächtige Parthei zu

organisiren, seine Kräfte dazu anzuwenden, um sich Freiheiten und Rechte zu erkämpfen. Eine Revolution also, welche das besitzlose, arbeitende Volk gegen die Reichen und Privilegirten zu Stande bringen wird, ist von unseren Zeiten so weit entfernt, daß die Polen unmöglich ohne Nachtheil für ihre Nationalität (namentlich unter dem russischen Scepter) das in der Wiege noch lebende Ereigniß hätten ruhig abwarten können.—

Solche Beweggründe veranlaßten das Unternehmen vom Jahre 1846, und es war, wie gesagt, ein Ergebniß dieser Politik, welches ich im zweiten Falle bezeichnet habe. Die Möglichkeit der Ausführung stützte sich hauptsächlich auf folgenden Plan: Großherzogthum Posen, Königreich Polen, Gallizien und Krakau sollten an einem und demselben Tage, d. h. am 21. Februar, den Aufstand erheben; Litthauen, Wolhynien und Podolien sollten den günstigen Erfolg dieser Unternehmung erst abwarten, und dann auf eine sichere Nachricht des Gelingens, ebenfalls sogleich sich erheben. Diese Provinzen, welche schon in das Herz von Rußland eindringen, konnten nicht auf das erste

Feuer gestellt werden, bevor man die Sicherheit nicht erhalten, daß der Aufstand im Königreich Polen gelungen und allgemein geworden sei; sie mußten geschont werden, damit sie der Übermacht und der Rache der Russen nicht Preis gegeben würden. Nach dem allgemeinen Ausbruch sollten sie aber durch ihren Aufstand und durch einen Guerillas- oder Partisanenkrieg, wozu die Beschaffenheit des Landes höchst geeignet ist, indem es dort große Waldungen, Sümpfe und eine Masse von kleinen Flüssen giebt, die im Frühjahre bedeutend anschwellen und jede Communication, jede Bewegung der regulären Truppen sehr erschweren; sollten sie, sage ich, die Zusammenziehung, die Concentration und den Anmarsch der russischen Truppen nach dem Königreiche Polen, auf alle mögliche Weise verhindern. Es ist bekannt, daß nach der Revolution vom 29. November 1830, obgleich es keinen Aufstand in Litthauen, Wolhynien und Podolien im Anfange des Krieges gab, der sowohl die Zusammenziehung, als auch den Anmarsch der russischen Truppen einigermaaßen verhindert hätte, und obgleich die russische Regierung, keinen Glauben dem Erfolge der angeknüpften Verhandlungen beimessend, mit der höchsten Eile und mit der größten Anstrengung die Rüstung und die Zusammenziehung der Truppen veranstaltete, — dennoch der Vortrab der ersten im Königreich Polen

eindringenden russischen Truppen erst am 5. Februar 1831, also 67 Tage nach dem Ausbruche der Revolution anlangte. — Dieselbe Chance wäre also dem Aufstande vom Jahre 1846 zu Gunsten ausgefallen, und wenn derselbe ebenfalls zwei Monate Frist und Ruhe von Seiten der Russen gehabt hätte, so würde er unterstützt von dem preußischen Antheile, und von Gallizien seine Streitkräfte haben vollständig rüsten und organisiren können. Der Zweck und die Rolle des Aufstandes im Preußischen sollten folgende sein: nachdem sich der Aufstand der Festung Posen und der in der Provinz zerstreuten Garnisonen, die zur Hälfte aus Polen bestanden, bemächtigt hätte, die Landwehr zu berufen mit den, in den Depots liegenden Waffen und mit Munition zu versehen, und sogleich nach dem Königreiche Polen sich zu begeben, ohne die anrückenden preußischen Truppen abzuwarten, im Gegentheile jeden Zusammenstoß, jede Feindseligkeit möglichst zu vermeiden, die preußischen Behörden und Beamten schonend und freundlich zu behandeln, das Leben und das Vermögen der deutschen Einsassen vor möglichen Excessen zu sichern, um keine Erbitterung, keine Rache bei den Preußen zu erzeugen. Ueber diesen Punkt lautete die revolutionäre Proclamation für alle Provinzen folgendermaaßen: „Jeder Einsasse im polnischen Lande, welcher Abkunft und Religion er

auch sei, wird als ein polnischer Bürger mit allen Rechten und Pflichten angesehen; er wird gleich einem geborenen Polen des Schutzes der Regierung genießen, und es kann ihm Nichts zu Leide gethan werden, so lange er gegen die Revolution nicht Etwas verschuldet." —

Die Dauer der ungestörten, revolutionären Verwaltung im Posenschen konnte auf acht bis zehn Tage angenommen werden, indem es zu vermuthen stand, daß die Preußen nicht in kleinen Abtheilungen, sondern mit ansehnlichen, aus allen drei Waffen bestehenden, kriegsmäßig ausgestatteten Truppen in's Posensche einrücken würden, um den Aufstand mit einer überwiegenden Macht zu unterdrücken, und ihm nicht vielleicht durch manche, über die abgesonderten kleinen Abtheilungen leicht zu erringenden Vortheile, weder Aufmunterung noch Stärkung zu verschaffen. Die Zeit dieser ungestörten Verwaltung sollte dazu angewendet werden, um eine möglichst große Masse zu bewaffnen, militärisch zu organisiren, und sogleich in das Königreich Polen einzudringen. Die geübte und bewaffnete Landwehr sollte als Kern, als das Centrum einer sich zu bildenden Armee dienen. Die einrückenden preußischen Truppen in's Großherzogthum Posen, hätten die Provinz leer und verlassen, weder widerspenstig noch aufrührerisch, vielmehr sich demüthig

unterwerfend gefunden: hätten sie den posener Aufstand nach Russisch Polen verfolgt? — Das ist ein politisches Räthsel, welches nicht so leicht, wie es scheint, aufzulösen ist. Die Revolution von 1846, bauete auf folgende Gründe die Nicht-Intervention Preußens: daß die jetzige, preußische Regierung nicht in das russische System eingeht; ihre Politik ist eine fortschreitende, humane, gerechte, und als solche steht sie mit der Russischen nicht in dem gehörigen Einklange, wie es diese Situation erfordert. Preußen hätte ferner Nichts zu befürchten, nichts zu rächen, nichts wieder zu erkämpfen gehabt, als vielleicht bloß den Schaden an Waffen und Munition; weil Preußens polnische Besitzungen sich freiwillig ihrer Regierung unterwerfen würden, und es bloß ein Krieg gegen Rußland gewesen wäre. Preußen hätte wahrscheinlich ein wahres und wohlverstandenes Interesse, Rußland etwas gedemüthigt zu sehen, weil es von dieser Macht öfters Beeinträchtigung, Kränkung, Anmaaßung in jeder Hinsicht erlitten. Die freundlich für die Polen und feindlich gegen die Russen gesinnte preußische Bevölkerung, so wie ganz Deutschland, so wie Frankreich und das ganze westliche Europa, hatte so viel glühende Theilnahme an Polens Schicksal, und solche rücksichtlose Abneigung gegen Rußland an den Tag gelegt, daß diese heißen Gefühle mit Gewalt zu

unterdrücken und denselben nicht Luft zu verschaffen, wahrscheinlich für die respectiven Regierungen mit der größten Gefahr verbunden gewesen wäre. Außerdem hatte man Grund, die Hoffnung zu hegen, daß die jetzige preußische Regierung, welche bei jeder Gelegenheit die öffentliche Meinung, die Moral und den Weg der Civilisation beachtet und befolgt, ebenfalls bei dieser wichtigen Frage nur das Unvermeidliche, wozu sie sich durch Traktate verpflichtet, aber Nichts über diese Pflicht, gethan hätte; daß sie am Ende durch eine Intervention Frankreichs von dem Einschreiten in das Russisch-Polen abgehalten wäre. Diesen Ansichten gemäß, glaubte die Revolution keinen furchtbaren, ergrimmten und unerbittlichen Feind an Preußen zu finden. —

Nun war noch die Frage, was von Seiten Österreich's die Revolution zu befürchten habe? — West- und Ost-Gallizien ist ein beträchtlicher Theil des Kaiserthums; seine polnische Bevölkerung beläuft sich nahe an vier Millionen, es liefert wegen seiner Größe und seiner Bevölkerung einen entsprechenden Theil der Armee; es hat eine vortheilhafte Lage, indem es ganz außerhalb, wie angeklebt, an das eigentliche Österreich gränzt; es hat allerseits freundlich gesinnte Nachbarn, wie die Polen, die Ungarn, die Slaven und die Neutral-Gesinnten, wie die Moldau und

Wallachei; es hat eine große Gebirgskette, die Karpathan, welche nicht nur eine Scheidewand zwischen der Metropolis (Wien), dem Hauptsitze aller Kräfte bildet, sondern auch ein geeignetes Terrain zu einem Aufstands- und Partisanenkriege darbietet. Außerdem ist Österreich als keine furchtbare Macht anzusehen, wenn man seine Bestandtheile genau betrachtet. Es ist ein politischer Körper, welcher von allen Europäischen der Schwächste ist, und welchem eine gewaltige politische und soziale Umwälzung unabwendbar aus folgenden Gründen bevorsteht: Österreich hat keine Nationalität, und eine Nationalität ist die Hauptbedingung zum Bestehen, sie ist das eigentliche Band, die schaffende und verbindende Kraft eines Staates. Die Nationalität, welche der österreichische Staat mit Zurücksetzung anderer Nationalitäten repräsentirt, ist die Deutsche; obgleich das deutsche Element zu den Anderen sich so im Österreichischen verhält, daß zwei Millionen Deutsche, dreißig Millionen Völkern anderer Abstammung gebieten. Diese Völker unter dem österreichischen Scepter, gelangen alle zum Bewußtsein ihrer eigenen Nationalität, sie treten mit derselben keck und offen hervor, und befleißigen sich, dieselbe unversehrt und rein vom fremden Einflusse zu bewahren. — So verfahren die Polen, die Böhmen, die verschiedenen slavischen Stämme, die Italiener (in

Ungarn ist eine Mischung und Spaltung zweier Nationalitäten, der magyarischen und der slavischen); bei allen diesen Völkern wird das Nationalgefühl immer regsamer, und sie werden alsbald dazu kommen, das Bedürfniß eines abgesonderten, politischen Lebens zu fühlen. Was außerdem diese nationalen Tendenzen sehr begünstigt und befördert und die hauptsächliche Schwäche der österreichischen Regierung ausmacht, ist die Stockung, der verhärtete Conservatismus des Kaiserreichs; die Völker haben unter diesem Scepter äußerst viele politische Freiheiten, soziale Reformen und Verbesserungen zu verlangen, welche die Unterthanen aller Nachbarstaaten schon längst erhalten. Die österreichische Regierung ist von allen Regierungen, ausgenommen Rußland, die am wenigsten progressive; sie schützt und bewahrt ihren Absolutismus und die Aristokratie vor allen Concessionen, die der Fortschritt überall für das Wohl des Volkes errungen hat. Die österreichische Regierung hat für dieses Stockungs- und Unterdrückungssystem nicht die vortheilhafte Lage, wie Rußland, welches halb in Asien liegt, und durch eine äußerß strenge Grenzsperre seine Unterthanen sehr entfernt vom mächtigen Einfluß des guten Beispiels von West-Europa hält; aber Österreich liegt mitten in Europa; es grenzt einerseits an Preußen und an die constitutionellen Monarchien,

wie Sachsen, Baiern, Würtemberg, Baden und die Schweiz; es liegt nicht weit von Frankreich, und die Italiener erinnern sich noch an die Zeiten der französischen Republik und des Kaiserthums. — Preußen dagegen hat sich ein Nationalgefühl ausgebildet, es ruht auf einen liberalen Grund und Boden, zeitgemäße Reformen und demokratische Institutionen sind eingeführt, und obgleich es dort keine Constitution giebt, so vertritt die Regierung dieselbe durch Halbmaaßregeln, welche die dortigen Bedürfnisse einstweilen befriedigen. — Preußen steht in Hinsicht der Freiheit, der demokratischen Institutionen und Gesetze, der Ausbildung und Cultur auf demselben Standpunkte wie die anderen constitutionellen Staaten, wie z. B. Frankreich; und es hat keine Revolution zu befürchten, als die allgemeine, aber noch sehr entfernte, wie Frankreich und England, wo das besitzlose, arbeitende, aller Rechte beraubte Volk, sich gegen die Geld-Aristokratie empören, und sich von derselben Rechte und Einräumungen erkämpfen wird. Österreich muß aber nächstens einer Umwälzung unterliegen; weil es nicht mit den anderen Regierungen gleichen Schritt halten wollte, so wird es dazu durch die Umstände gezwungen. Eine solche Erschütterung, wie der Aufstand Gallizien s, würde also für Österreich höchst verderblich (wie es auch theilweise schon geschehen ist) werden, und

unabsehbare Folgen haben. Außerdem ist die Politik Österreichs und Rußlands, trotz der ihnen gemeinschaftlichen Beschaffenheit und Tendenz, keineswegs in Eintracht; im Gegentheil sieht Österreich das Emporwachsen, die Eroberungssucht, die Ausbreitung des Einflusses von Rußland mit Neid und Besorgniß an. Zwischen diesen zwei Mächten ist das Slaventhum der Streitapfel. Rußland, welches nach einer allgemeinen Beherrschung des Slaventhums strebt (Panslavismus), welches außer Serbien, noch bei allen slavischen Stämmen, griechischer Confession, so viel Einfluß gewonnen, daß diese Slaven Rußland als ihren Retter von der türkischen und österreichischen Herrschaft betrachten, — und Österreich, welches sich dadurch an seiner empfindlichsten Wundstelle getroffen fühlt, sind Schein- und Noth-Alliirte, welche sich in keinem Falle gegenseitige Hülfe offenherzig und redlich bieten werden.

Nach dieser Ansicht hat die Verschwörung die politischen Verhältnisse der drei zu bekämpfenden Mächte, und ihre eigene Lage unter denselben, beurtheilt; aus dieser Ansicht erfolgt, daß der einzige, furchtbare Feind Polen's, Rußland sei; gegen diesen Feind sollen die Polen alle Kräfte versammeln, alle Mittel anwenden, und in diesem Kampfe wird ganz Europa, Preußen und Österreich mitgerechnet,

den Polen Theilnahme zeigen, Hülfe reichen und dem Siege Beifall und Jubel geben. —

Die Vortheile und die Rechte, welche die Revolution dem Bauernstande zu gewähren beabsichtigte, sollten durch eine Proclamation bekannt gemacht, und durch eine intermistische Einrichtung, durch eine absolute Verordnung der revolutionären Regierung, zur Ausführuug kommen. In dieser Proclamation hieß es also: „1) Alle Bewohner und Einsassen des polnischen Landes sollen von nun an, durchgehends gleiche civile und politische Bürgerrechte und gleiche Pflichten im Staate haben; der bis jetzt bestehende Unterschied zwischen Ständen, zwischen Religionsbekenntnissen und Abkunft, wird hiermit gänzlich aufgehoben; — 2) Demgemäß sollen die Bauern, von nun an, von Frohndiensten, Tagwerken, Zinsen und anderen Verpflichtungen, welche sie bis jetzt den Gutsbesitzern zu leisten schuldig waren, gänzlich befreit werden; — 3) Die weitere Einrichtung dieser Verhältnisse, so wie die Begabung und Zutheilung der Acker an die Bauern, in deren beschränktem Besitze sie bis jetzt theilweise gewesen, soll erst nach glücklich beendigtem Kriege und nach der Herstellung der Unabhängigkeit durch die nationale Volksrepräsentation, durch einen allgemeinen Landtag, und durch die nationale Gesetzgebung vollzogen und instituirt werden; das heißt: der bis jetzt beschränkte

Besitz des Ackers, der Gärten, u. s. w., der Bauernwirthe, Häusler und anderer Bauernklassen, wird durch die Gesetzgebung in ein unumschränktes Eigenthum derselben verwandelt; — 4) Die Ritter-Gutsbesitzer sind verpflichtet für die Unterhaltung der Frauen, Kinder und bejahrten Eltern, welche durch Männer, Väter und Söhne bis jetzt unterhalten wurden, und durch deren Anwesenheit im Kampfe gegen den Feind verlassen und verwaist sind, väterlich zu sorgen, und wenigstens ihnen die Wohnung und den Garten unentgeltlich, ohne irgend eine Bezahlung durch Geld oder Arbeit, während der Abwesenheit der Kämpfenden, zu überlassen; auch ist es den Gutsbesitzern strenge untersagt, solche verwaiste Familien unter irgend einem Vorwande aus dem Dorfe zu vertreiben; — 5) Alle besitzlose, bedürftige Kämpfer für das Vaterland, sollen nach beendigtem Kriege mit einem Grundeigenthum belohnt werden, und dieses Grundeigenthum soll ihnen von den Staatsdomainen, von den Staats- und den Feinden der Revolution confiscirten Gütern, ertheilt werden." —

Solche soziale Institutionen, welche demokratische Prinzipien zur Basis haben, sollten der Revolution von 1846, einen fortschreitenden, humanen Charakter, Volksthümlichkeit, allgemeine Theilnahme und haupt-

sächlich exaltirte Mitwirkung der bedrückten Volksklassen zusichern.

Was die militärischen Kräfte der respectiven Feinde in den drei Provinzen betreffen, so gab man dieselben Ende Januars d. J., praeter propter in folgenden Zahlen an: zwei- und zwanzig tausend österreichische Truppen in Gallizien, im Königreich Polen nicht volle zwanzig tausend Russen und circa sieben tausend Preußen im Großherzogthum Posen. Also etwa 47,000 Mann auf einer so ungeheuer ausgedehnten Fläche, mitten zwischen einer Bevölkerung von acht Millionen Polen, und dazu noch in kleinen Garnisonen vertheilt!! — Noch ist dies zu bemerken, daß die preußischen und besonders die österreichischen Truppen zur Hälfte aus Polen zusammengesetzt waren, welche leicht für den Aufstand gewonnen werden konnten, und denen die Behörden und die Vorgesetzten nicht sehr trauten; was schon daraus zu ersehen ist, daß sowohl in Lemberg als auch in Posen, Verhaftungen unter Offizieren und Unteroffizieren vorgenommen wurden, daß sowohl ein Theil der Besatzung der posener Festung, als auch die Garnison in Lemberg, zur Zeit der Unruhen in ihre Kasernen konsignirt war und gar nicht zu den Patrouillen und zu den anderen militärischen Vorsichtsmaaßregeln benutzt wurde. — Im Königreiche Polen liegen die russischen Truppen

während des Winters in ganz kleinen Garnisonen und in kleinen Städten vertheilt; was ist denn leichter, als sich solcher kleinen, arglos ruhenden und schlafenden Garnison sogar ohne bedeutendes Blutvergießen zu bemächtigen? man darf nur den Schlafenden die Gewehre wegnehmen, und dann die unbewaffneten Soldaten und Offiziere gefangen nehmen! — Diese Übermacht, diesen Vortheil über jede Garnison, wird stets die Insurrection der Einsassen haben; sie bedarf aber einer der wichtigsten Bedingungen: des Geheimnisses, der Verschwiegenheit! Das Geheimniß, die Verschwiegenheit, der unerwartete Ausbruch, die arglose Sicherheit des Feindes, alles dies zusammen, macht die Hauptkraft jeder Verschwörung, jedes Volksaufstandes gegen die militärische Macht aus. Diese unentbehrliche Bedingung zum Gelingen ermangelte, wie schon oben erwähnt, die Verschwörung vom Jahre 1846. — Die Lehre, welche ein polnischer Schriftsteller dem polnischen Volke gegeben: (Prawdy zywotne! d. h.: Hauptmaxime für das polnische Volk,) daß es besser und erfolgreicher für einen Aufstand ist, den unwachsamen Feind, unerwartet mit bloßen Stöcken zu überfallen, als ihn mit der besten und vollständigsten Rüstung und Bewaffnung anzugreifen, da er durch diese Rüstungen und Vorbereitungen aufmerksam gemacht auf seiner Hut sein wird. Diese Lehre wurde

gar nicht beachtet und befolgt im Jahre 1846; vielmehr waren die Vorbereitungen zum Aufstande so öffentlich und unverhohlen getrieben, daß die Höckerinnen und die Juden davon sprachen und dieselben bemerkt hatten, und daß weiter Nichts, um diese Öffentlichkeit vollständig zu machen, in allem dem Treiben fehlte, als eine Kriegserklärung an die drei feindlichen Mächte zu überschicken. Es liegt aber, wie gesagt, in dem offenen, leicht Vertrauen schenkenden Charakter der Polen, daß sie niemals tüchtige Conspiratoren sein werden, und daß eine Volksverschwörung, immer diesen Mängeln, diesem Verrathen, der frühzeitigen Entdeckung unterliegen muß. Die meisten der geglückten Verschwörungen sind rein militärische, in einem engen Kreise geschlossene, aber nicht volksthümliche gewesen; z. B. die polnische Revolution vom 20. Novbr. 1830, welcher sehr günstige Verhältnisse und große Mittel zu Gebote standen, war eine rein militärische; denn außer Offizieren und Unterfähnrichen gehörten ihr nur der erkohrene Theil der Studenten und einige Civilbeamte an, sie ist aber zur Volksklasse gar nicht durchgedrungen. Trotz dieser günstigen und vortheilhaften Lage, hätte der Großfürst Constantin die Rädelsführer, das heißt: einige Offiziere, einige Unterfähnriche und einige Civilbeamte am Tage zuvor arretirt, so hätte dieser Aufstand ebenfalls fehlgeschlagen; obgleich

diesem Aufstande die Übermacht der polnischen Besatzung gegen die russische und die dem Großfürsten treu bleibende polnische, immer einen sicheren Ausschlag, einen vollständigen Sieg sichern konnte. —

Trotz allen diesen Mängeln und Übelständen, mit welchen die Verschwörung vom Jahre 1846 behaftet war, hing der glückliche Ausgang des Ausbruchs oder seiner gänzlichen Unterdrückung von dem Umstande ab, welche Parthei den ersten Schlag geben würde. Es war also eine Zeitfrage, aber auch von dem Termine scheinen die Regierungen genau unterrichtet gewesen zu sein; denn schon am 14. Februar wurden überall Verhaftungen vorgenommen. Nicht nur in Lemberg und in der Umgebung, sondern in ganz Gallizien wurden in der Nacht vom 13. auf den 14. Februar zahlreiche Verhaftungen vorgenommen; in wenigen Tagen waren die Gefängnisse übervoll, und die Anzahl der eingebrachten, mitunter hochgestellten Personen, wuchs mit jedem Tage; bis endlich die zuletzt gebliebenen, wenigen Verschworenen sich in der äußersten Extremität befanden, entweder sich von der Regierung arretiren zu lassen, oder einen compromittirten, seiner Anführer beraubten Aufstand zu beginnen; — sie haben das Letzte gewählt, und fielen als ein Opfer dieses tollkühnen Entschlusses aus dem, bereits früher erwähnten Grunde; besonders weil die Regierung

gegen sie eine bedeutende Anzahl Bauern aus den Staatsdomainen bewaffnen und dieselben von den, in bäuerlichen Anzug verkleideten Soldaten, Cheveaux-legers, gegen die verschworenen Edelleute führen ließ, und einen Preis auf den Kopf jedes eingebrachten Insurgenten, wie schon vorher erwähnt, gesetzt hatte. Die Thätigkeit der Civil- und Militärbehörden Galliziens, gränzte in dieser Zeit an's Fabelhafte; in jedem Winkel ein Revisor, in jeder Kneipe ein Commissär; zahlreiche Patrouillen durchstreiften in allen Richtungen das Land; in den Städten wurde den Bewohnern die größte Vorsicht in Beziehung des Thorschlusses, der Stiegenbeleuchtung und Abwendung der Feuersgefahr auf's Nachdrücklichste eingeschärft; in Lemberg wurden im Ringe, an der Hauptwache, Kanonen aufgepflanzt, und vor den Augen der gaffenden Menge mit Kartätschen geladen; jede Nacht wurden auf der Straße Vagabundirende festgehalten; die garnisonirenden Truppen wurden angewiesen, auf ein allfälliges Allarmzeichen bereit zu sein; kurzum, alle Vorsichtsmaaßregeln in jeder Hinsicht getroffen. Im Großherzogthume Posen, soll, wie es erzählt wird, ein Emissär mit wichtigen Papieren und Plänen am 13., und vom 14. auf den 15. Februar, in zwölf Stunden hundert und sechzig Personen, Theils in Posen, Theils auf dem Lande arretirt worden sein; ebenfalls wurden

allerhand obenerwähnte polizeiliche Vorsichtsmaaßregeln und militärische Vorkehrungen zum Unterdrücken des Aufstandes vorgenommen. Am 18. Februar besetzte der General Collin, Krakau mit 1200 Mann Fußvolk, 300 Chevauxlegers und neun Kanonen, und bivouakirte in den Straßen mit der größten Wachsamkeit drei Tage lang. — Etwas später, aber doch immer vor dem 21. Februar, als dem Termine des Ausbruches, wurden Verhaftungen im Königreiche Polen vorgenommen, die nämlichen Vorsichtsmaaßregeln getroffen, und namentlich die Zusammenziehung der zerstreut liegenden kleinen Garnisonen auf wichtige Punkte bewerkstelligt. —

Der Aufstand wurde auf diese Weise seiner zwei Hauptkräfte: des Geheimnisses von dem Ausbruchtermine und seiner Anführer beraubt, und so stand er da, ohnmächtig, compromittirt, rathlos, dem vorbereiteten, gerüsteten und wachsamen Feinde gegenüber. Die einzelnen Ausbrüche, wie Siedlie, Mankuny im Königreich Polen, die Kurniker Expedition im Großherzogthum Posen, und an mehreren anderen Orten in Gallizien, sind Stückwerke und Unternehmungen ohne Zusammenhang; denn das ganze, große Gebäude war schon zerrüttet; sie geschahen theils aus einer Unkenntniß der allgemeinen Lage der Sache und aus Mangel an Berichten über das, was anderwärts

vorgefallen war, theils aus exaltirter Verzweiflung, theils aus der Hoffnung, daß solches heroische Beispiel den gesunkenen Muth wieder heben und dieser mißlungenen Unternehmung einen neuen Schwung geben würde. Ich lasse mich nicht in das Erzählen dieser Einzelnheiten ein, denn als fehlgeschlagene Versuche enthalten sie weiter nichts Merkwürdiges in sich, als die Kühnheit, die Aufopferung und den Heroismus der Betheiligten; zur Aufhellung der Sache selbst können sie aber äußerst wenig beitragen. Ein solches Stückwerk war auch das Revolutiönchen zu Krakau; und es ist nur aus folgenden Gründen zu einem, in größerem Maaßstabe gelungenen Ausbruch gekommen:

Nachdem der General Collin mit 2000 Mann (denn zu den oben angegebenen Truppen ist noch die Krakauer Miliz, 590 Mann stark, hinzu zu rechnen) die Stadt Krakau militärisch besetzte, die Kanonen mit brennenden Lunten in verschiedenen Richtungen aufstellen ließ, und den Wachtposten befahl, auf jede Person, die sich auf eine schußweite Entfernung dem aufgestellten Posten nähere, und nicht sogleich auf den deutschen Zuruf „Zurück!“ der größtentheils nicht verstanden wurde, umkehren würde, die Gewehre abzufeuern; nachdem, dieser Maaßregel zufolge, mehrere Personen beiderlei Geschlechts, meistens von ihrer Herrschaft ausgeschickte Dienstboten und Dienstmädchen, von diesen Schüssen

verwundet, auf den Straßen lagen, und viele andere Personen auf der Straße arretirt, mit Stricken gebunden, oder mit Ketten belegt, unter Kolbenschlägen und anderen Mißhandlungen, nach den Kerkern geschleppt wurden; nach allen diesen gewaltigen Maaßregeln und nach diesem Schreckenszustande, der drei Tage dauerte, wurde die Möglichkeit, den Aufstand zu erheben von den krakauer Verschworenen gänzlich aufgegeben. Der Ausbruch sollte um 4 Uhr Morgens am 21. Februar erfolgen, und schon am 20., um 9 Uhr Abends (die Stadt-Thurmuhren waren während der ganzen Zeit entweder nicht im Gange oder absichtlich falsch gestellt) wurde der Befehl gegeben, daß es Niemandem erlaubt sei, aus irgend einem Hause auf die Straße hinauszugehen; die Hauseigenthümer wurden über die Aufschließung eines Hauses verantwortlich gemacht; und da, wo sich eine Hausthür öffnete und ein Neugieriger den Kopf hinaussteckte, oder Jemand ausgehen wollte, richteten sich sogleich die Gewehre der aufgestellten Soldaten nach dieser Hausthür, deren Aufschließung bei dieser Grabesstille ein Geräusch verursachte, welches die ausgestellten Posten aufmerksam machte; so wurden die Straßen ganz leer und jede Communication zwischen den Insurgenten gänzlich abgeschnitten. Zu dem Angriffe auf die Hauptwache, waren z. B. vierzig Ver-

schworene bestimmt, aber dieser Hindernisse halber konnten nur drei zusammen kommen. Da diese drei nicht im Stande waren, diese Aufgabe zu vollziehen, so stellten sie sich in einem Hause an die Fenster des ersten Stocks. Diesem Hause gegenüber wurden die Kanonen in den, nach Außen führenden Straßen, auf die vom Lande heranziehenden Insurgenten-Abtheilungen gerichtet, und sie sollten so eben abgefeuert werden, als die in den Fenstern aufgestellten drei Verschworene schossen und auch so glücklich waren, zwei der Kanoniere zu treffen; durch öftere wiederholte Schüsse verhinderten sie noch immer das Abfeuern der Kanonen; als aber der Befehl einer ganzen Compagnie gegeben wurde, nach diesen Fenstern eine Gewehrsalve zu geben, fand gegen dieses und auch das Neben-Haus ein förmlicher Angriff statt; diese zwei Häuser wurden mit den Waffen in der Hand eingenommen und alle ihre männlichen Einwohnern gefänglich eingezogen. Da die von der Umgegend heranziehenden Insurgentenhaufen nicht bedeutend an der Zahl waren, und keine Unterstützung in einem Aufstande der Stadt vorfanden, wurden sie aus den Vorstädten mit Verlust zurückgeschlagen und zogen sich zurück. Nach diesen gescheiterten, mißlungenen Versuchen, mußte man gänzlich die Hoffnung aufgeben, die Österreicher aus Krakau zu vertreiben. In der

6

Stadt konnte man gar nichts wissen von Allem, was auf dem Lande im Freistaate, was in Gallizien, was im Königreiche vorgefallen war, denn jede Communication war, wie gesagt, vom 20. Februar, 9 Uhr Abends, bis zum 22. Februar, 6 Uhr Abends, gänzlich abgeschnitten. Zu dieser Zeit aber verließ die Garnison plötzlich alle Posten und zog sich im Verlaufe einer Viertelstunde nach Podgorze zurück. Mit den Österreichern entflohen der Senat, die Miliz, die Polizei, mit einem Worte, alle Behörden, sämmtliche Personen, die zur Handhabung der öffentlichen Ordnung bestimmt waren. Aus dieser plötzlichen Flucht der Österreicher, schloß man in Krakau, daß die Insurgenten aus der Umgegend in bedeutender Anzahl gegen die Stadt anrückten, daß sie die, gegen sie ausgeschickten Truppen gänzlich geschlagen hatten *). Die Insurgenten vor dem Rückzuge der Österreicher, wa-

*) Die errungenen Vortheile der Insurgenten auf dem Lande waren unbedeutend; übrigens lese man den Bericht in der Breslauer Zeitung nach, um die Details näher kennen zu lernen; derselbe unter dem Titel: Krakau in den Tagen vom 18. Februar bis zum 3. März 1846, enthält ziemlich richtige Nachrichten und eine ziemlich vollständige Schilderung, die, wenn man die feindlich gesinnte Farbe in Abzug bringt, der Wahrheit getreu ist. Dieser Bericht ist auch in der Kölnischen Zeitung, Nr. 80, 1846, vollständig abgedruckt.

ren niemals stärker an der Zahl als 200 Mann schlecht Bewaffneter; die errungenen Vortheile gegen die ausgeschickten 55 Chevauxlegers waren unbedeutend; die Insurgenten von Chrzanow zogen sich nach Preußen zurück, auf die leere und falsche Nachricht von dem Vorrücken 2000 Österreicher und durch die irrige Meinung, daß die Hauptanführer schon nach Preußen entflohen seien. Man konnte Alles dieses in Krakau nicht wissen und man mußte gerade das Gegentheil, d. h. das Statthaben der für die Insurgenten günstigsten Ereignisse darauf begründen, daß der General Collin mit 2000 Mann regulärer Truppen, mit einer solchen Eile, die starke Position von Krakau verlassen hatte. Als er aber den 23. Februar Podgorze eben so eilig verlassen, und sogar Wieliczka und dort Waffen, Munition und die Kassen, der Insurrection anheim fielen, so mußte die Insurrection emporwachsen, so konnten die großartigsten Hoffnungen, nämlich, daß in Gallizien ein allgemeiner Aufstand gelungen sei, mit Grund und Wahrscheinlichkeit Glauben finden. — Also haben die Österreicher selbst den Aufstand in Krakau herbeigeführt, indem sie demselben neue Kräfte und Nahrung durch ihre Flucht im moralischen Sinne und durch Hinterlassung der Waffen, Munition, Proviant und Geld in materieller Hinsicht verliehen. —

Unter diesen günstigen Auspicien und mit den überspanntesten Hoffnungen erfüllt, entwickelte sich der Aufstand mit großer Energie; es wurde auf einen gleichzeitigen Aufstand im Großherzogthum Posen, Gallizien und Königreich Polen gerechnet, und Niemand wußte noch vermuthete in Krakau, daß auch in diesen Provinzen der Aufstand gescheitert war. Die Waffenmacht des krakauer Aufstandes wuchs mit jedem Tage und organisirte sich, wo möglich, am besten und am ordentlichsten. Wir wollen hierüber die Worte des krakauer Berichterstatters*), der ein Deutscher zu sein scheint, anführen: „Am 28. Februar sah „Krakau mit Erstaunen 4 Eskadronen Krakusen, gut „beritten, vollständig uniformirt und bewaffnet, und „was das Wunderbarste, gut exercirt, vor dem Dic„tator vorbei defiliren. Ein vollständiges Cavallerie„Regiment in sechs Tagen aus Nichts zu schaffen, „gränzt wirklich an das Unglaubliche und um solche „Wunder zu schauen, muß man in Polen während „einer Revolution leben.“ —

Was hatte der Krakauer Aufstand mit seiner Streitmacht vorzunehmen? das Erste und Wichtigste war, sich mit dem Aufstande in Gallizien zu vereini-

*) Lese den obenerwähnten Bericht in der Breslauer- oder in der Kölnischen Zeitung nach.

gen. Demnach wurde eine Abtheilung von Krakau nach Gallizien abgeschickt, welche auch am 25. Febr. in Gdow eintraf; aber dort, statt die erwartete Hülfe von den Insurgenten in Bochnia und Tarnow zu finden, sah man sich feindlich von denselben angegriffen und die krakauer Insurgenten wurden von diesen geschlagen und auf das grausamste ermordet. Was aus diesem Gefechte glücklich entkam, kehrte nach Krakau zurück; auch brachten die Entflohenen einige dieser Bauern mit, welche gefangen zu nehmen, ihnen gelungen war. Dieselben erklärten mit Thränen in den Augen, daß sie von den österreichischen Behörden und vom Militär zu diesem Auftritte gegen ihre Landsleute durch verschiedenes Aufhetzen und durch Bestechungsmittel angetrieben wären. Diese Bauern waren sämmtlich Unterthanen der Staatsdomainen; sie wurden von ihren Vorgesetzten bewaffnet, und ihnen, in einem bäuerlichen Anzuge verkleidete Soldaten (Chevauxlegers) zugesellt, um die Aufsicht über sie zu führen und sich eines sicheren Gehorsams zu vergewissern. Schon am 21. Februar waren die, zwischen den Edelhöfen und Dörfern bestehenden Vicinalwege durch solche bewaffnete Bauern fast in ganz Gallizien besetzt und gesperrt. Die Bauern verweigerten den Zugang Jedem, der sich den Dörfern anders, als in Bauernkleidern näherte. Auf die Frage nach der Ursache,

gaben sie zur Antwort, daß sie vom Kreisamte Befehl erhalten, die Zusammenkünfte der Edelleute zu verhindern. Diese Absperrung dauerte bis zum 24. Febr., und bereitete alle Adeligen auf das Kommende vor. Die Gutsbesitzer begannen ihre Vorbereitungen, um sich mit ihren Familien nach Ungarn oder Schlesien zu flüchten. Indeß, ehe sie ihr Ziel erreichten, wurden sie im ganzen bochniaer, so wie in einem Theile des wadowiczer Kreises von bewaffneten Bauern überfallen, mit ihren Verwaltern und Dienern gemißhandelt, bei der geringsten Gegenwehr auf das Grausamste ermordet, und dann todt oder geknebelt an die Kreisämter abgeliefert. Ihre Häuser wurden dann größteatheils verbrannt oder zerstört, ihre ganze Habe geraubt und einige Tage darauf, war in dem bochniaer und wadowiczer Kreise kein lebendiger und freier Edelmann mehr. Die Zahl der Gefangenen ist kleiner, als die der Erschlagenen. Die „Lemberger Zeitung" berichtet, daß zwei Tage hindurch starke Convois von Wagen, voll von Leichen und Gefangenen dieser Kathegorie Edelleute, vor die Kreisämter in Bochnia und Tarnow gebracht wurden. Die österreichische „Wiener Zeitung," ein amtliches Blatt vom 3. und 4. März (Nr. 62 und 63), enthält eine Kundmachung des Kreisamtes, welche im wadowiczer Kreise von allen Kanzeln verlesen wurde, in der das

Landvolk ermahnt wird, sich der Gewaltthaten gegen Unverdächtige zu enthalten. Verdächtige sollten also von den Bauern ermordet werden. Da hat Europa ein Actenstück, welche alle späteren Erklärungen und Wiederrufungen der österreichischen Regierung vernichtet und die Überzeugung außer Zweifel setzt und bestätigt, daß diese Gräuel auf Befehl und Antrieb der Regierung geschahen. —

Der krakauer Aufstand versuchte auf gütlichem und religiösem Wege, die Bauern zur Besinnung und Menschlichkeit zu bringen, und in dieser Absicht wurde eine feierliche, von den Geistlichen geführte Prozession in diese Gegend abgeschickt. Die an der Prozession Betheiligten trugen absichtlich keine Waffen, um dieser Feierlichkeit einen friedlichen, versöhnenden, religiösen Anschein zu geben. Aber diese friedliche Intervention konnte die Absichten der Österreicher vereiteln; darum überfielen sie dieselbe, tödteten die an der Spitze gehenden Geistlichen und transportirten die Gefangenen nach Mähren. —

So scheiterte der krakauer Aufstand an dieser schrecklichen Contrarevolution der Bauern in Gallizien; und nun einerseits bedroht von einem ansehnlichen Corps österreichischer Truppen, die in Podgorze

einrückten, und von der Seite des Königreichs Polen, durch die russischen Truppen in die Mitte eingeklemmt; — hatte derselbe keine Aussicht auf einen glücklichen Ausgang mehr, und schlug sich durch die russische Avantgarde nach Preußen hin. —

Schlusswort.

Durch diese Schrift beabsichtige ich, die den Polen feindlich gesinnte, in Deutschland verbreitete Meinung zu berichtigen; ich muß diese Meinung die öffentliche nennen, denn sie sprach sich in den Organen der öffentlichen Meinung, d. h., in fast allen deutschen Zeitungen aus; und obgleich man zur Entschuldigung derselben anführen könnte, daß die meisten Zeitungen unter österreichischer und preußischer Censur stehen, so wartete ich vergebens auf Protestationen gegen diese, so deutlich ausgesprochene Gesinnung, von dem mit der polnischen Sache sympathisirenden deutschen Publikum, welche auf anderem Wege gemacht werden konnten. Ob es mir gelungen ist, meine Aufgabe zu lösen, kann ich selbst nicht beurtheilen! Ich sah aber als eine heilige Pflicht für mich an: der Wahrheit,

der Partheilosigkeit und Unbefangenheit in dieser Darstellung ganz getreu zù bleiben; um diesen großen Prozeß vor einem achtungsgebietenden Richter, vor dem deutschen Volke durch Falschheit und durch Eigenlob nicht zu entwürdigen und seiner hohen Tendenz nicht zu berauben; würde aber in den Einzelnheiten irgend ein Irrthum vorgefunden, so kann er weder von Bedeutung, noch wissentlich und absichtlich gemacht sein. Ich suchte dem deutschen Publikum diese zwei Hauptmomente, diese zwei Hauptmerkmale in der polnischen Frage, deutlich und klar zu beweisen: „daß die Nationalgefühle, der Patriotismus bei „den Polen nicht erloschen sind, und daß die letzten „Ereignisse ein Produkt dieser Gefühle waren; daß „die Polen durch diese Ereignisse nicht verdient haben, „die Theilnahme der Deutschen zu verlie„ren;" und daß die Polen diesen festen Glauben haben: „so lange wir unsere Nationalität unversehrt bewahren, und so lange wir das Mitgefühl und die Liebe anderer Völker verdienen werden, so lange kann unser Vaterland nicht untergehen."

Dieser erhabene Zug des polnischen Charakters, daß die Polen alles materielle Wohl, Leben, Hab und

Gut, und sogar das süße Familienglück für ein höheres Gut, für die Freiheit oder für die Befreiung ihrer Mitbrüder aufopfern, dieses Symptom, sage ich, einer wahrhaft christlichen Einweihung der Seele, wird von der eigennützigen und nach dem materiellem Wohle haschenden Welt nicht beachtet und sogar verkannt. Der Polen Wahlspruch wird nie werden: ubi bene, ibi patria, aber umgekehrt: ubi patria, ibi bene. Die Polen verlassen nur dann ihre Heimath, wenn sie von ihren Feinden vertrieben werden; sie werden nie nach Texas oder nach dem Caucasus schaarenweise, gewinnlustig auswandern; viel lieber ertragen sie ihre Leiden gemeinschaftlich in der vollen Hoffnung, die göttliche Vorsehung wird das polnische Volk von der auferlegten Strafe für die Sünden der Väter einst barmherzig erlösen.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Die polnische Frage, mit Bezug auf die letzten Ereignisse, von einem Krakauer

Brüssel 1846

Res/Polon. 110,3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10927881-6